

15.

Programm

des

Städtlichen Gymnasiums zu Dramburg.

Herausgegeben

von dem Direktor

Professor Dr. Queck,

Ritter des roten Adlerordens IV. Kl.

-
- Inhalt: 1. Wissenschaftliche Abhandlung: „Ueber die Ausdrücke der Zeit bei Homer“ vom ordentl. Lehrer A. Brand.
2. Schulnachrichten über das Schuljahr 1881/82.

Dramburg.

Druck von Th. Kämpf.
1882.

1882. Nr. 111.

Mitteln der Zeitmessung, oft auch Zustände und Thätigkeiten des gewöhnlichen Lebens heranzieht, während er andererseits die eigentlichen Ausdrücke der Zeit vielfach metaphorisch gebraucht.

Die gewöhnliche Dreiteilung der von der Sonne erleuchteten Hälfte des Tages, vom Aufgang des Tagesgestirns bis zu seinem Untergang, in Morgen, Mittag, Abend geben uns die Worte, die Achill II. XXI, 111 dem Priamiden Lykaon, der ihn um Schonung im Kampfe ansieht, mitleidslos zuruft: „Stirb! Auch Patroklos mußte sterben, der doch ein ganz anderer Held war als Du, und auch mich selbst wird einst das Verhängnis des Todes ereilen:

ἔσσειται ἢ ἠώς, ἢ δαίλη, ἢ μέσον ἡμῶν,

Ausdrücke, die freilich Ant. Krichenbauer (Progr. Znaim 1874 „Das tropische und das natürliche Jahr in der Ilias“ S. 11) nicht als Tageszeiten gelten lassen, sondern als die Jahreszeiten Frühjahr, Herbst und Winter gefaßt wissen will, indem er sagt, mit diesen drei Zeitbestimmungen sei der Tag nicht erschöpft; es könne den Achill ja auch des Nachts die Todesstunde ereilen. Er übersetzt daher diese Stelle: „Es wird auch mir der Tag des Todes kommen, sei es im Frühjahr, im Herbst oder im Winter.“

Abgesehen von anderen Gründen, die diese Ansicht unhaltbar erscheinen lassen — es wird auf die genannte Abhandlung noch mehrfach zurückzukommen sein — will ich hier nur bemerken, daß Achill ja, wie die folgenden Worte:

*ὀππότῃ τις καὶ ἐμεῖο ἄρει ἐκ θυμὸν ἐληται,
ἢ ὄγε δοῦρὶ βαλὼν, ἢ ἀπὸ νευρῆφιν δισσιῶ*

zeigen, nur an einen Tod im Kampfe denkt, wie ihm dies ja auch von seiner Mutter Thetis für den Fall, daß er vor Ilios ausharren werde, vorhergesagt war, II. IX 410 ffg. Von einem nächtlichen Kampfe aber findet sich keine Spur in den homerischen Gedichten, abgesehen von der Nekognoszierung II. X, der Doloneia, und wenn bei dieser Gelegenheit Agamemnon zu Nestor v. 100, 101 spricht:

*δυσμενέες δ' ἄνδρες σχεδὸν εἶαται οὐδέ τι ἴδμεν,
μήπως καὶ διὰ νύκτια μενοιήσωσι μάχεσθαι,*

so zeigt gerade das *μήπως καὶ* das Unwahrscheinliche dieser Annahme. Daß aber Achill nicht an die Möglichkeit denkt, bei einer ähnlichen Gelegenheit zu fallen, sondern im offenen Kampfe, zeigen eben seine Worte:

ἢ ὄγε δοῦρὶ βαλὼν, ἢ ἀπὸ νευρῆφιν δισσιῶ.

Ueberall bei Homer tritt uns die Nacht entgegen als die Zeit der Ruhe, als die Unterbrecherin wie aller übrigen menschlichen Beschäftigungen, so auch des Kampfes. So sagt II. II 386, 387 Agamemnon, als er das Heer auffordert, sich zum Kampfe zu rüsten:

*οὐ γὰρ πανσολή γε μετέσσειται, οὐδ' ἠβραῖόν,
εἰ μὴ νύξ ἐλθοῦσα διακρινέει μένος ἀνδρῶν.*

Ferner unterbricht der Herold Iphidamas II. VII 279, 282 den Zweikampf des Hektor und Ajax mit den Worten:

*Μηκέτι, παῖδες φίλω, πολεμίζετε, μηδὲ μάχεσθον
νύξ δ' ἤδη τελέθει ἄγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι.*

Kurz darauf sind die Troer im Vorteil, die einbrechende Nacht aber unterbricht den Kampf; da heißt es II. VIII 487, 488:

*Τρωσὶν μὲν ὃ' ἀέκουσιν ἔδν φάος ἀντάρ' Ἀχαιοῖς
ἀσπασίη, τριλλιστος, ἐπήλυθε νύξ ἐρεβεννή.*

Daher klagt Hektor, er habe zwar gehofft, als Verderber der Schiffe und der Achäer nach Ilios heimzukehren, „*ἀλλὰ πρὶν κλέφας ἦλθε*“, und ergiebt sich in das Unvermeidliche mit den Worten:

ἀλλ' ἦτοι νῦν μὲν πειθώμεθα νυκτὶ μελαίνῃ, 502.

Hera beschleunigt sogar, als die Troer im Streite um den Leichnam des Patroklos im Vorteil sind, den Einbruch der Nacht, nur um dem Kampfe zu Gunsten der Achäer ein Ende zu machen II. XVIII 239 flg.:

*Ἥλιον δ' ἀκάμαντα βοῶπις πότνια Ἥρη
πέμψεν ἐπ' Ὀκεανοῦ ῥοᾶς ἀέκοντα νέεσθαι
Ἥλιος μὲν ἔδν, παύσαντο δὲ διοὶ Ἀχαιοὶ
φυλόπιδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πολέμοιο.*

Thatsächlich also macht stets die Nacht dem Kampfe ein Ende. Daß aber überhaupt an nächtliche Kämpfe nicht einmal gedacht wurde, ersehen wir aus II. VIII 510, 511, wo Hektor die Seinen auffordert, außerhalb der Stadt zu übernachten und möglichst viele Wachfeuer anzuzünden:

*μήπως καὶ διὰ νύκτα καρηκορόωντες Ἀχαιοὶ
φείγειν ὀρμήσονται ἐπ' εἰρήα νῶτα θαλάσσης.*

Die Beendigung des Kampfes bei Einbruch der Nacht wird vielmehr als durchaus selbstverständlich angesehen, wie bei der Aufforderung des Odysseus II. XIX, 162, 163 die Worte zeigen:

*οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπταν ἡμᾶρ ἐς ἥλιον καταδύντα
ἀκμηρος σίτιοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι.*

Eins der Hauptbedenken Krichenbauers gegen *ἡώς*, *δείλη*, *μέσον ἡμᾶρ* als Tageszeiten an der angeführten Stelle II. XXI 111, daß nämlich der Tag durch diese Ausdrücke nicht erschöpft sei und den Achill auch zur Nachtzeit die Todesstunde ereilen könne, dürfte somit, da Achill den Tod nur im offenen Kampfe erwartet, an solchen aber während der Nacht erwießenermaßen nicht zu denken ist, als hinfällig erscheinen, und wir fassen die genannten Ausdrücke getrost als Tageszeiten.

Betrachten wir nun zunächst den Anbruch des Tages und die Zeit bis zum Mittage, wie sie Homer uns schildert. Die bekannteste Beschreibung des anbrechenden Tages giebt uns der in der Ilias zweimal, in der Odyssee zwanzigmal vorkommende formelhafte Vers:

ἡμος δ' ἤριγένεια φάνη ῥοδοδάκτυλος ἡώς.

Das Wort *ἡώς* ist jedenfalls zurückzuführen auf das Verbum *αὔειν*. Denn alle hierhergehörigen Wörter sind, wie Curtius (Gr. Et. 613) nachweist, ohne Zweifel von der Wurzel *us* „brennen, leuchten“ abzuleiten, die bei allen europäischen Völkern durch vorgesetztes *a* in *aus* erweitert wird, wie im Lateinischen *aurora* durch den häufigen Uebergang des *s* in *r* aus der Wurzel *us* und dem Verbum *urere* gebildet ist. Die allgemeine Bedeutung des Wortes würde also sein „das Licht“, der Gebrauch beschränkt sich jedoch auf das Frühlicht, die Morgenröte.

Wie schon vorhin erwähnt, will aber Krichenbauer die *ἡώς* nicht nur als die Morgenfrühe, sondern auch als das astronomische und natürliche Frühjahr auffassen. Er geht in seiner Beweisführung aus von *ἡέριος* II. III 3—7:

*Ἦντε περ κλαγγὴ γεράων πέλει οὐρανόθι πρό,
αἶτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον,
κλαγγὴ ταίγε πέτονται ἐπ' Ὀκεανοῦ ῥοάων,
ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ Κῆρα φέρονσαι
ἡέριαι δ' ἄρα ταίγε κακὴν ἐριδα προσφέρουσαι.*

Da nun die Kraniche selbstverständlich in ein Land ziehen, wo es warm ist und sie Futter finden, so meint Krichenbauer, *ἡέριοι* könne hier nur bedeuten „im Frühling“, wo die Saaten aufsprießen, denen sie ungeheuern Schaden zufügen, so daß die Pygmäen sich ihrer mit aller Kraft erwehren müssen. Nun erscheint es aber doch zunächst bedenklich, daß der Dichter den Zustand des ihm fremden Landes, daß es dort nämlich im Gegensatz zu seinem Vaterlande, welches er doch als die eigentliche Heimat der Kraniche ansehen muß, gerade Frühling ist, auf die dorthin ziehenden Vögel übertragen soll. Dazu kommt, daß wir *ἡέριος* außer an dieser Stelle nur noch dreimal bei Homer finden: II. I 497, 557, Od. IX 52, wo es überall unbedingt auf die frühe Morgenzeit zu beziehen ist. An der ersten Stelle wird uns nämlich erzählt, daß Thetis

ὄτε δὴ ἔ' ἐκ τοῦ δωδεκάτη γενετ' ἡώς, ...

ἡερίη δ' ἀνέβη μέγαν οὐρανὸν Οὐλύμπιον τε,

um den Zeus zu bitten, den Troern Sieg zu verleihen, damit die Achäer um so schmerzlicher die Abwesenheit des Achill empfinden. Hier zeigt die vorhergehende Zeitbestimmung *δωδεκάτη ἡώς* aufs deutlichste, daß nur an den Morgen zu denken ist. Auf diese Stelle verweisen sodann die Worte der Hera II. I 557:

ἡερίη γὰρ σοίγε παρέζετο καὶ λάβε γούνον,

und dieselbe Bedeutung für *ἡέριος* ergibt sich an der einzigen Stelle, wo es in der Od. vorkommt, IX 52. Hier wird erzählt, die im Innern des Landes wohnenden Kikonen seien den Küstenbewohnern *ἡέριοι* zu Hilfe gekommen; den Vormittag hindurch habe Odysseus mit den Seinen sich gegen sie gehalten, am Abend aber seien die Achäer in die Flucht geschlagen.

Können wir nun wohl annehmen, daß gerade an jener einen Stelle das Wort vom Frühling gebraucht ist, während es sich sonst nur auf den Morgen bezieht? Schwerlich, sobald wir eine andere annehmbare Erklärung finden, und eine solche giebt uns in der That H. Schmidt in seiner Synonymik der gr. Sprache I, 35, 2. Derselbe giebt als Grundbedeutung von *ἡέριος* bei Homer an „im Morgennebel“, will aber an dieser Stelle den Begriff der Zeit nicht urgieren, sondern übersetzt „in der nebeligen Luft“, so daß die Kraniche ihre Angriffe unerwartet ausführen können, und meint, es möchte hier eher an die unter den Griechen allgemein verbreitete Anschauung von Aegypten als dem Lande des Nebels zu denken sein, als an die frühe Morgenstunde. Diese Erklärung ist, da dabei der Grundbegriff von *ἡέριος*, „nebelig“, festgehalten wird, einfacher und ungezwungener und somit vorzuziehen.

Aus der vermeintlich so gefundenen Bedeutung von *ἡέριος* „im Frühling“ schließt Krichenbauer nun sofort, daß die etymologisch allerdings damit verwandte *ἡώς* auch Frühjahr heißen müsse, und zwar vornehmlich in der Formel *ἦμος δ' ἠριγένεια φάνη ἑοδὸδάκτυλος ἡώς* — die er übersetzt: „als nun Eos im Frühjahr rosenenerzeugend emporstieg“ — wegen der beiden Epitheta *ἠριγένεια* und *ἑοδὸδάκτυλος*. Die Bezeichnung *ἠριγένεια* „frühgeboren“ soll nichtsagend sein, weil die Sonne eben nur des Morgens emporsteigt. Enthält denn aber dieser Ausdruck etwas anderes, als dieselbe Tautologie, die uns ganz geläufig ist, wenn wir vom frühen Morgen, vom hellen Mittag, vom späten Abend sprechen? Zweimal findet sich übrigens auch die Beschreibung des Tagesanbruchs ohne *ἡώς* nur durch die Worte *ἠριγένεια χρυσόθρονος*, Od. XXII 197, XXIII 347, ein Beweis, daß dies Epitheton in der Anschauung des Dichters doch nicht so ganz inhaltslos gewesen ist. *Ῥοδοδάκτυλος* vollends soll in der Bedeutung „rosenfingrig“ ganz unverständlich sein, da einerseits die aufgehende Sonne niemandem den überhaupt unverständlichen Eindruck von Rosenfingern machen könne, anderer-

feits die Eos nicht täglich, sondern jährlich, wenn sie eben *ἡριγένεια* sei, in dem betreffenden Lande Rosen bringe. Wie nahe liegt es doch aber dem so gern personifizierenden Dichter, die rötlichen Strahlen der aufgehenden Sonne — ganz abgesehen von der Zahl — mit den ausgestreckten rötlichen Fingern einer Menschenhand zu vergleichen!

Ueber allen Zweifel verständlich aber wird das Epitheton *ῥοδοδάκτυλος* durch die unter diesem Worte bei Ebeling, *Lexicon homericum*, zitierte Beobachtung von Greverus, „Reise in Griechenland“: „Es zeigen sich nach dem Untergang und vor dem Aufgang der Sonne 5 blaßrote perpendikulär vom Horizont aufsteigende Streifen.“

Diese Auffassung des *ῥοδοδάκτυλος* wird zunächst unterstützt durch das der Eos in dem Hymnus an Helios beigelegte, aus ähnlicher Anschauung hervorgegangene Epitheton *ῥοδοπήχης*, „die rosenarmige,“ während dagegen die Ansicht Krichenbauers noch unhaltbarer erscheint wegen der der Eos nur in der Ilias viermal — VIII 1, XIX 1, XXIII 227, XXIV 695 — beigelegten Bezeichnung *κροκόπεπλος*. Denn daß hierbei nicht an die irdische Natur, an die Fülle der Saffranblumen im Frühjahr zu denken sei, giebt er selbst zu, da der Dichter diese *ἥως κροκόπεπλος* an zwei Stellen, XXI 1 und XXIII 227, aus dem Okeanos hervorsteigen läßt. Eine Stütze für seine Auffassung der *ἥως* als Frühlingsgöttin glaubt Krichenbauer dagegen gefunden zu haben II. VIII 1:

Ἥως μὲν κροκόπεπλος ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν.

Da hier von der Beleuchtung der ganzen Erde die Rede sei, meint er, das *πᾶσαν* besonders betonend, so könne hier nur an die Zeit gedacht werden, in der überall Tag und Nacht gleich seien, also an die Zeit der Frühlingsgöttin.

Bergegenwärtigen wir uns aber die Vorstellung der Alten von der Erde als einer runden Scheibe, der gemäß die Verbreitung des Lichtes am Morgen eine außerordentlich schnelle sein mußte, so kommt auch das *πᾶσαν ἐπ' αἶαν* ohne allen Zwang zu seinem vollen Rechte. Und wenn Krichenbauer zur Bekräftigung seiner Ansicht noch die Worte anführt, die Poseidon II. VII 451 von der Mauer, welche die Achäer erbaut hatten, spricht:

τοῦ δ' ἦτοι κλέος ἔσται, ὅσον τ' ἐπικίδναται ἥως,

und sagt, daß nur die Eos in dem oben angegebenen Sinne, nicht aber Helios *ἐπικίδναται πᾶσαν ἐπ' αἶαν*, so finden wir den Gegenbeweis II. V 267, wo von den Rossen des Aeneas gesagt wird, sie seien die besten, *ὅσοι ἔασιν ὑπ' ἥῳ τ' ἡέλιόν τε*, also die besten auf der ganzen Erde, da, wie Crusius an dieser Stelle mit Hinweisung auf Böckers homerische Geographie, S. 29, die mir jedoch nicht zugänglich gewesen ist, anmerkt, die Strahlen der Eos und der Sonne über die ganze Erde dringen. So heißt es auch Od. XI 109 und XII 323, wo von den Herden des Helios die Rede ist:

ἡέλιον, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει,

und ebenso in der Eidesformel II. III 277.

Beide Anschauungen, die Farbe der Rosen und des Saffran, hat übrigens Vergil Aen. VII 26 vereinigt: Aurora in roseis fulgebat lutea bigis, wogegen der Begriff der Fröhe in dieser Darstellung fehlt.

Nur in der Odyssee findet sich dreimal — V 390, IX 76, X 144 — bei *ἥως* das Epitheton *ἐνπλόκαμος* und zwar stets in der Formel:

ἀλλ' ὅτε δὴ τρίτον ἡμαρ ἐνπλόκαμος τέλει' ἥως.

Boß übersetzt den Vers überall „doch wie den dritten Tag die lockige Gös vollendet,“ und Ameis bemerkt bei τέλειε V 390 „zustande brachte, heraufführte, weil der Anbruch des Tages erst mit dem Aufgange der Gös vollendet ist“. Doch scheint der Zusammenhang nicht an allen drei Stellen dieselbe Auffassung vom Anbruch des Tages zuzulassen, vielmehr muß an der erstgenannten Stelle wohl unbedingt an den Abend gedacht werden, so daß das τέλειν hier in seiner eigentlichsten Bedeutung „vollenden, zu Ende führen“ gebraucht ist. Poseidon sendet dem Odysseus einen gewaltigen Sturm, der sein Fahrzeug zertrümmert; auf einem schnell ergriffenen Balken läßt er sich auf den Wellen weiter tragen. Als endlich, nachdem er δύο νύκτας δύο τ' ἡμέατα κύματι πηγῶ umhergeirrt ist, — und hier kann ἡμέατα wegen des vorangehenden νύκτας nur den wirklichen Tag im Gegensatz zur Nacht bedeuten — τρίτον ἡμαρ ἐνπλόκαμος τέλειε ἡώς, da legt sich der Sturm, Odysseus gewinnt glücklich das Ufer, bricht aber sofort in bittere Klagen aus wegen der Aussicht, die δυσκηδέα νύκτια entweder am Flusse zubringen zu müssen, wo gegen Morgen — ἦῶθι πρό — ein ganz besonders kalter Wind zu wehen pflege, oder aber, wenn er im nahen Gebüsch Schutz gegen die Kälte suche, vielleicht von wilden Tieren überfallen zu werden. Er entschließt sich aber zu letzterem und schläft, mit Laub bedeckt, bis er am folgenden Nachmittag von Nausikaa und ihren Gefährtinnen — dieselben hatten schon die Wäsche beendet, sich selbst gebadet, ihr δειπνον eingenommen und ein Ballspiel angefangen — geweckt wird.

Einerseits also des Odysseus Klage über die bevorstehende kalte Nacht, sowie andererseits der Umstand, daß er sonst ganz unverhältnismäßig lange, nämlich vom einen Morgen bis zum Nachmittag des folgenden Tages, ununterbrochen geschlafen haben mußte, sowie endlich der Anfang des 6. Buches, wo erzählt wird, daß die Phäaken ebenfalls zu derselben Zeit, wo Odysseus sich zur Ruhe gelegt hatte, schliefen, läßt es notwendig erscheinen, den erwähnten Vers an dieser Stelle nicht auf den Morgen, sondern auf den Abend zu beziehen.

Die zweite Stelle, Od. IX 76, wo uns der Vers begegnet: ἀλλ' ὅτε δὴ τρίτον ἡμαρ ἐνπλόκαμος τέλειε ἡώς, fordert in ihrem Zusammenhange nicht gerade eine bestimmte Beziehung auf den Morgen oder Abend, wenn man für letztere Auffassung nicht etwa die v. 74 angegebene Reihenfolge der Worte δύο νύκτας δύο τ' ἡμέατα συνεχές αἰεὶ in die Waagschale werfen will.

Anders steht es mit der dritten Stelle Od. X 144. Hier erzählt Odysseus, daß, nachdem er auf seiner Irrfahrt mit seinen Genossen die Insel der Kirke erreicht, sie ἐκβάντες δύο τ' ἡμέατα καὶ δύο νύκτας — an den beiden vorherbesprochenen Stellen war die Reihenfolge umgekehrt — am Ufer gerastet, daß er aber, ὅτε δὴ τρίτον ἡμαρ ἐνπλόκαμος τέλειε ἡώς, sich aufgemacht habe, um die Gegend auszufundischäften. Bei dieser Gelegenheit habe er einen Hirsch erlegt, den die Sonnenhitze — δὴ γάρ μιν ἔχεν μένος ἡέλιου — zum Flusse getrieben; nachher hätten sie πρόπαν ἡμαρ ἐς ἡέλιον καταδύντα, v. 183, geschmaust. Es kann demnach der Vers an dieser Stelle sich nur auf den Morgen beziehen.

Das häufigste aller übrigen Epitheta der Gös ist dasjenige, welches Homer überhaupt zur Bezeichnung alles Göttlichen, Ausgezeichneten und Schönen gebraucht: In der Ilias wird sie fünfmal, IX 240, 662, XI 723, XVIII 255, XXIV 417, in der Odyssee achtmal, IX 151, 306, 436, XI 375, XII 7, XVI 368, XIX 50, 342 — δία genannt.

Des Herrlichen und Schönen harret man mit Sehnsucht; dem entsprechend ist auch der Gebrauch der δία ἡώς in den homerischen Gedichten. Fast an allen Stellen finden wir sie in Verbindung mit

dem Worte μένειν oder dessen Nebenform μίμνειν, und wo dies nicht der Fall ist, läßt sich doch aus dem Zusammenhange überall mehr oder weniger der Begriff der sehnsüchtigen Erwartung leicht entnehmen.

So sagt Odysseus II. IX 240 vom Hector, daß dieser voll Kampflust ἀράται δὲ τάχιστα φανήμεναι ἥῳ διαν. Wenn ferner Polydamas II. XVIII 255 die Troer bei Einbruch der Nacht auffordert, ἄσπευδε νῦν ἰέναι, μὴ μίμνειν ἥῳ διαν, so liegt in dieser negativen Ausdrucksweise doch nur die Furcht vor den etwaigen Gefahren der Nacht im Gegensatz zu der Sehnsucht nach dem Anbruch des Tages. Ebenso ist, wenn es II. XXIV 417 von Achill heißt, daß er, ἥως ὅτε δια φανήη, den Leichnam des Hector um das Grab des Patroklos schleife, auch in diesen Worten der sehnsüchtige Wunsch des Achill ausgedrückt, an jedem neuen Morgen seine Rachsucht selbst an dem toten Mörder seines Freundes zu befriedigen. Wenn endlich Alkinoos Od. XI 375 den Odysseus auffordert, seine Erlebnisse weiter zu berichten, mit der Versicherung, er werde sogar die ganze Nacht hindurch — καὶ κεν ἐς ἥῳ διαν ἀνασχόμην — seinen Erzählungen gern lauschen, so liegt, wenngleich nur versteckt, auch in diesen Worten, da er mit dem Zuhören die ganze Nacht hindurch gewissermaßen, wenn auch gern, ein Opfer bringt, die Sehnsucht nach der ἥως δια.

Ganz die entgegengesetzte Bedeutung hat das nur einmal, Od. XIX 571, vorkommende Epitheton *δυσώνυμος*. Hier klagt Penelope:

ἦδε δὴ ἥως εἶσι δυσώνυμος, ἣ μ' Ὀδυσῆος οἶκον ἀποσχίσει,

da sie auf den folgenden Morgen den entscheidenden Wettkampf für die Freier bestimmt hat. Außer den genannten finden sich noch bei der Eos die Bezeichnungen *εὐθρονος*, *χρυσόθρονος* — nur in der Odyssee — und nur einmal in der Ilias, XXIV 785, *φαισίμβροτος*, das Od. X 138 dem Helios beigelegt ist. Alle diese Beiwörter zeigen mehr oder weniger, daß der Dichter sich die Eos personifiziert, als Göttin, vorgestellt hat. Noch klarer tritt diese Anschauung hervor Od. V 1, 2:

Ἥως δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγανῶ Τιθωνοῖο

ᾠρνυτ', ἰν' ἀθανάτοισι φῶος φέροι ἠδὲ βροτοῖσιν

und ebenso II. XI 1, 2 und zwar kann sich diese Ausdrucksweise nur auf den ersten Anfang der Morgendämmerung beziehen, da sich die Eos ja erst erhebt, um Göttern und Menschen das Licht des Tages zu bringen. Außerdem wird an der letzten Stelle v. 50, nachdem Agamemnon sich zur Schlacht gerüstet hat, gesagt: ἄσπεστος δὲ βοῆ γέγρετ' ἥῳδι προσ. Mehlich heißt es, nachdem Zeus den Agamemnon durch einen Traum zur Schlacht angespornt hat, II. II 48, 49:

Ἥως μὲν ἕα θεὰ προσεβήσεται μακρὸν Ὀλυμπον

Ζηνὶ φῶος ἐρέουσα καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν,

wo sich aus dem Futurum *ἐρέουσα* dieselbe Bedeutung wie an den vorhergenannten Stellen ergibt.

Mit der Bezeichnung der Morgenröte, des anbrechenden Tages ist jedoch der Gebrauch des Wortes *ἥως* keineswegs erschöpft. Eine Uebertragung oder doch Erweiterung dieser Bedeutung liegt zunächst darin, daß es sich nicht selten auch auf die Zeit des ganzen Vormittags angewendet findet. So wird Od. II 434 von dem Schiffe des Telemach, der sich aufgemacht hat, um Kunde über den so lange abwesenden Vater einzuholen, erzählt:

Παννυχίη μὲν ᾧ' ἦγε καὶ ἥῳ πείρε κέλευθον,

und Od. VII 288 erzählt Odysseus, daß nach seiner Landung auf der Insel der Phäaken er geruht habe *παννύχιος καὶ ἐπ' ἥῳ καὶ μέσον ἡμαρ*. In derselben Bedeutung findet sich auch der Genitiv

dieses Wortes II. VIII 470, wo Zeus der Hera verkündigt, er werde über die Achäer noch größeres Leid verhängen:

ἦοὺς δὴ καὶ μᾶλλον ὑπερμενέα Κρονίωνα
 ὄψεται, αἶ κ' ἐθέλησθα, βοῶπις πότνια Ἥρη,
 ἄλλήντ' Ἀργείων πούλιν στρατὸν αἰχμητάων.

Hier ist es ja unzweifelhaft und selbstverständlich, daß er nicht nur bei Tagesanbruch, sondern längere Zeit hindurch die Achäer von den Troern bedrängt werden lassen will, während dagegen II. VIII 508, wo Hector die Seinigen auffordert, wegen der einbrechenden Nacht den Kampf einzustellen und μέσφ' ἦοὺς ἠριγενείης Wachfeuer anzuzünden, sich dieser Genitiv eben nur auf den Tagesanbruch beziehen kann, ebenso wie das ziemlich oft vorkommende αἶ' ἦοι mit und ohne φαινομένησιν.

Die ausführlichste Beschreibung des ganzen Vormittags bietet uns der in der Ilias zweimal, VIII 66, XI 84, und in der Odyssee einmal, IX 56, vorkommende Vers:

ὄφρα μὲν ἦώς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἡμαρ,

den freilich Kriechenbauer, wenigstens für die Stellen der Ilias, ebenfalls auf die Jahreszeit bezogen wissen will, da nach seiner Ansicht die VIII 69 genannte Wage nur das betreffende Sternbild bedeuten kann, weshalb denn der μέσος οὐρανός v. 68 ebenfalls die Jahresbedeutung annehmen soll, obgleich er selbst S. 3 zugiebt, daß andere Stellen der Ilias, wo die Wage genannt ist, — XXII 209, XII 432 — „nur Vergleichen mit dem gewöhnlichen Wagen enthalten.“

Eine fernere Erweiterung ihrer eigentlichen Bedeutung hat die Eos in ihrer Anwendung zur Bezeichnung eines Tages überhaupt erfahren, und dieser Bedeutung durchaus angemessen ist es, daß sie uns an den betreffenden Stellen ohne alle schmückenden Beiwörter, an denen sie doch sonst so reich ist, nur in Verbindung mit Ordnungszahlen oder mit πρότερος begegnet. So heißt es II. XIII 793 von dem am Tage vorher vor Ilios angekommenen Helden:

οἱ δ' ἐξ Ἀσκανίης ἐριβόλακος ἦλθον ἀμοιβοὶ
 ἦοι τῆ προτέρῃ,

und II. XXI 80 ruft Lykaon dem Achill mitten im Kampfgetümmel zu, indem er ihn um Schonung bittet:

ἦώς δέ μοι ἐστίν
 ἦδε δνωδεκάτη, ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰληλυθθα.

Auch in der Odyssee finden wir dieselbe Bedeutung der ἦώς XIX 192, wo Odysseus bei der erdichteten Erzählung seiner Schicksale der Penelope gegenüber von Idomeneus sagt:

τῷ δ' ἦδη δεκάτη ἢ ἐνδεκάτη πέλεν ἦώς
 οἰχομένῳ σὺν νηυσὶ κορωνίσιν Ἴλιον εἶσω.

Dieser Gewohnheit der Griechen, die Tage nach der Zahl der Morgenröten zu berechnen, entspricht übrigens in unserer Sprache einigermassen die Sitte, das Lebensalter jemandes nach der Zahl der erlebten Lenze anzugeben. — Wo sich aber in den homerischen Gedichten bei ἦώς neben dem Zahl- ausdruck noch ein Epitheton findet, wie II. VI 175 ῥοδοδάκτυλος, oder XXIV 785 φαισίμβροτος, da ist es durchaus auf den frühen Morgen zu beziehen.

Der Gebrauch der Eos zur Bezeichnung der Himmelsrichtung, des Ostens, kann hier übergangen werden; dagegen sind noch einige von diesem Worte abgeleitete Adverbia und Adjectiva kurz zu betrachten.

Durch die Suffixe *θεν* und *θι* sind die Adverbia *ἡῶθεν* und *ἡῶθι* gebildet. Die Bedeutung des ersteren entspricht etwa der von *ἡώς* und *ἔμ' ἡοι* und bezieht sich sowohl auf die Zukunft, „morgen früh“, wie auf die Vergangenheit. In ersterem Sinne haben wir es Od. I 372, wo Telemach, durch den Zuspruch der Athene ermutigt, furchtlos und kräftig die übermütigen Freier auffordert:

*ἡῶθεν δ' ἀγορήνδε καθεζόμεσθα κίοντες
πάντες, ἴν' ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποείπω,*

und ebenso ist es im Munde des Priamus gebraucht, wenn er II. VII 372 zu den Troern redet:

ἡῶθεν δ' Ἰδαίος ἴτω κοίλας ἐπὶ νῆας.

Nachdrücklich betont und verstärkt wird die Bezeichnung der Frühe noch an einer Stelle durch die Worte *μάλ' ἤρι*, die bei Homer überhaupt nur verbunden vorkommen, Od. XIX 320, wo Penelope, für den noch nicht erkannten Odysseus sorgend, ihren Mägden befiehlt:

ἡῶθεν δὲ μάλ' ἤρι λοέσσαι τε χρεῖσαι τε.

Ἥρι aber bedeutet, da, wie Curtius Gr. Et. 613 nachweist, für dasselbe aus dem schon besprochenen *ἡέριος* ein älteres *ἡέρι* vorauszusetzen und *ἡε* als eine Verkürzung des Stammes *ἡος* zu betrachten ist, ebenfalls nichts anderes als „früh“. Auch von der Vergangenheit, „an dem darauf folgenden Morgen“ und allgemein „morgens“, wird *ἡῶθεν*, wie schon erwähnt, bisweilen gebraucht. II. VII 380 wird z. B. erzählt, wie Idaios den v. 372 erhaltenen Auftrag ausführt:

ἡῶθεν δ' Ἰδαίος ἔβη κοίλας ἐπὶ νῆας,

und Od. XXIV zu Anfang schildert Agamemnon dem Achill dessen Leichenfeier vor Troja und fügt v. 72 hinzu:

*ἡῶθεν δὴ τοι λέγομεν λείκ' ὄστέ', Ἀχιλλεῦ,
οἴνω ἐν ἀκρότηρ καὶ ἀλείφατι.*

Von einem Löwen endlich, der die ganze Nacht hindurch vergebens in die Herde einzubringen versucht hat, heißt es II. XI 555:

ἡῶθεν δ' ἀπονόσφιν ἔβη τετιγότι θυμῷ.

Das andere von *ἡώς* abgeleitete Adverbium, *ἡῶθι*, welches sich nur mit folgendem *πρό* und am Ende des Verses findet, bezeichnet ebenso wie die schon erwähnten Stellen, an denen uns die Personifikation der Götter am klarsten entgegentrat, den Zeitpunkt, der dem Anbruch des Tages unmittelbar vorhergeht. Nach dem Lande der Phäaken verschlagen, brach Odysseus, wie wir schon vorher sahen, in bittere Klagen darüber aus, die unfreundliche Nacht im Freien zubringen zu müssen, und fügt Od. V 469 hinzu:

αἴρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει ἡῶθι πρό,

wie ja auch in der That die Temperatur um die Zeit, die dem Aufgange der Sonne vorhergeht, am niedrigsten zu sein pflegt. Denselben Zeitpunkt bezeichnet übrigens der Dichter auch zweimal mit Hilfe des Morgensterns. II. XXIII wird erzählt, der Scheiterhaufen des Patroklos habe die ganze Nacht hindurch gebrannt, aber (226—228):

*Ἥμος δ' Ἐωσφόρος εἶσι φῶος ἐρέων ἐπὶ γαῖαν,
ὄντι μέγα κροκόπεπλος ὑπεῖρ ἄλλα κίδναται ἡώς,
τῆμος πυρκαϊῆ ἐμαραίνετο, πάνσατο δὲ φλόξ.*

Noch ausführlicher ist die Darstellung an der zweiten Stelle Od. XIII 93, 94:

*Εὐν' ἀστὴρ ὑπερέσχε φαάντατος, ὅσπερ μάλιστα
ἔρχεται ἀγγέλλων φάος ἡοῦς ἠριγενείης.*

Da ferner *αὔριον* desselben Ursprungs ist wie *ἠώς*, so muß auch seine eigentliche Bedeutung ein „morgen früh“. So finden wir es Od. I 272, wo Athene den Telemach auffordert:

*αὔριον εἰς ἀγορὴν καλέσας ἦρωας Ἀχαιοὺς
μῦθον πέφραδε πᾶσιν.*

Der Anfang des 2. Buches aber zeigt, daß Telemach gleich nach dem Anbruch des folgenden Tages die Achäer zur Versammlung beruft. Dieselbe Bedeutung des Wortes entnehmen wir Il. VIII 535 und 538 aus den hinzugefügten Worten *ἡλείου ἀνιόντος*, sowie Il. IX 357 aus dem v. 360 folgenden *ἦρι μάλ’*.

Ähnlich aber wie *ἠώς* bezieht sich auch *αὔριον* auf den folgenden Tag überhaupt, wie des Odysseus Worte zeigen, als er dem Bettler Fros droht, ihm „Brust und Lippen ganz mit Blut zu besudeln“, und Od. XVIII 22, 23 hinzufügt: *ἡσυχίη δ’ ἂν ἐμοὶ καὶ μᾶλλον εἴτ’ εἴη αὔριον*.

Endlich sind noch zwei von *ἠώς* abgeleitete Adjectiva zu erwähnen, *ἡοῖος* und *ὑπηοῖος*. Ersteres findet sich nur zweimal in der Odyssee, jedoch in ganz verschiedener Bedeutung. Od. VIII 29 *ἢ ἐπὶ πρὸς ἡοίον ἢ ἐσπερίων ἀνθρώπων* ist es von den im Osten wohnenden Menschen gebraucht, während die substantivisch gebrauchte Femininform Od. IV 447:

πᾶσαν δ’ ἡοίην μένομεν τεληϊότι θυμῷ

den ganzen Vormittag bezeichnet, wie v. 450 die Worte zeigen: *ἔνδιος δ’ ὁ γέρον ἦλθ’ ἐξ ἀλός*. Das Adjectiv *ὑπηοῖος* kommt in der Ilias dreimal und zwar stets in demselben Zusammenhange vor: Wir werden kämpfen *πρωῖ δ’ ὑπηοῖοι σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες* Il. VIII 530, XVIII 277, 303; es hat also dieselbe Bedeutung wie *ἡώθεν* und bezieht sich an diesen Stellen nur auf den folgenden Tag, während es in der Odyssee an der einen Stelle, IV 656, wie das damit verbundene *χθιζόν* zeigt, auf den vergangenen Tag, an der zweiten Stelle dagegen, XVII 25, wo es heißt: *μὴ με δαμάσση σίβη ὑπηοίη*, nicht auf einen bestimmten Tag zu beziehen ist, da hier vom Morgenreif, wie er überhaupt im Herbst einzutreten pflegt, die Rede ist.

So mannigfach und verschieden nun aber auch, wie wir gesehen haben, der Dichter den Anbruch des Tages vermittelt der *ἠώς* zur Darstellung bringt, hat er sich doch damit nicht begnügt; auch Helios, nach dessen Stande jedoch auch die übrigen Teile des Tages bestimmt werden, muß zu diesem Zwecke dienen. Während aber das erstere Wort den Gegensatz bildet zu den übrigen Tageszeiten, wie aus der schon besprochenen Stelle *ἔσσεται ἢ ἠώς, ἢ δειλή, ἢ μέσον ἡμαρ* hervorgeht, ist *ἡέλιος*, wie die Worte des Odysseus Od. XII 429, 430:

*παννύχιος φερόμην, ἅμα δ’ ἡέλιω ἀνιόντι
ἦλθον ἐπὶ Σκύλλης σκοπέλον δεινὴν τε Χάρυβδιν*

zeigen, der Nacht entgegengesetzt. Gleich der Cos läßt der Dichter auch die Sonne aus den Fluten hervorstiegen Od. III 1:

Ἥελιος δ’ ἀνόρουσε λιπὼν περικαλλέα λίμνην,

und ähnlich ist die Anschauung Il. XI 735:

εἶτε γὰρ ἡέλιος φασέθων ὑπερέσχεθε γαίης,

wo die Erde, über welche die Sonne emporsteigt, nach *ὑπερέχειν* gewissermaßen als von dieser besiegt dargestellt wird.

Pleonastisch endlich bezeichnet Thetis II. XVIII 136 den Anbruch des folgenden Tages, als sie dem Achill verspricht, ihm neue Waffen vom Hephaistos zu bringen:

ἦϊθεν γὰρ νεῦμαι ἄμ' ἥλιω ἀνιόντι
τεύχεα καλὰ φέρονσα παρ' Ἡφαίστιοιο ἀνακτος.

Nur an einer Stelle in den homerischen Gedichten, Od. VIII 271, findet sich die attische Form ἥλιος, sonst überall nur ἡέλιος, wie die Ausdrücke ἀπηλιώτης, ἀνηλιώτης zeigen, die ältere Form. Dieselbe Erscheinung übrigens, daß der spiritus lenis im attischen Dialekte in den spiritus asper übergeht, bietet uns auch ἦως in der schon vorhin erwähnten Zusammensetzung Ἐωσφόρος.

Die Zeit des Vormittags — zugleich auch den Nachmittag — finden wir außer den bei der Eos betrachteten Stellen noch zweimal in der Odyssee geschildert, XI 17—18, wo Odysseus, das Land der Kimmerier beschreibend, sagt, dort leuchte Helios nicht:

οὐδ' ὅπου' ἄν στείχησι πρὸς οὐρανὸν ἀστερόεντα
οὐδ' ὅτ' ἄν ἄψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ' οὐρανόθεν προτραπήται,

und ähnlich XII 380, wo sich Helios über den Raub seiner Rinder beklagt, an denen er seine Freude gehabt habe, indem er sagt:

χαίρεσκον μὲν ἰὼν ἐς οὐρανὸν ἀστερόεντα
ἦδ' ὅπου' ἄψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ' οὐρανόθεν προτραποίμην.

Ueber eine fernere in der Ilias und Odyssee je einmal, II. VII 421—422 und Od. XIX 433—434, vorkommende Beschreibung des Vormittags:

ἡέλιος μὲν ἔπειτα νέον προσέβαλλεν ἀρούρας,
ἔξ ἀκαλαρρείταιο βαθυρρόον Ὀκεανοῖο

könnte die Auffassung zwar zweifelhaft erscheinen, doch beweist der Zusammenhang an der letzteren Stelle, wo Odysseus diese Worte bei der Erzählung einer schon längst begonnenen Jagd — bereits hatten sie nach Tagesanbruch, der v. 428 mit der bekannten Formel ἦμος δ' ἠριγένεια φάνη ἑοδοδάκτυλος ἦως beschrieben wird, den Parnasos erstiegen — gebraucht, daß auch an der erstgenannten Stelle von dem schon etwas vorgerückten Tage, dessen Anfang v. 381 durch die Worte ἦϊθεν δ' Ἰδαῖος ἔβη angedeutet wird, die Rede ist und der Anfang des nächsten Tages erst mit v. 433 angekündigt wird. Derselbe Zeitraum wird endlich noch an einer Stelle, II. XVI 777, in folgender Weise geschildert:

Ἵορα μὲν ἡέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει.

Auch diese Zeitbestimmung will Krichenbauer (S. 13, 14), und zwar vornehmlich wegen des v. 779 folgenden ἦμος δ' ἡέλιος μετενίσσειο βουλιτόνδε auf die Jahreszeit beziehen, so daß der Sinn dieser Stelle sein soll: „So lange die Sonne in der Mitte ihrer Bahn einherschritt, so lange es Sommer war, war der Kampf unentschieden; als sie aber zum Stierabspannen sich neigte, als der Winter nahte, waren die Achäer in der Oberhand.“ Denn βουλιτός, um dies gleich hier vorweg zu nehmen, meint er, sei bei der zu den verschiedenen Zeiten so verschiedenen Länge der Tage ein so unbestimmter und schwankender Ausdruck, daß diesem der Dichter eines Volksepos unmöglich eine Zeitbestimmung entnehmen könne, zumal nicht überliefert sei, wann denn eigentlich die Stiere ausgespannt seien, ob vor oder nach Sonnenuntergang. — Wie ist es aber wohl denkbar, daß der Dichter, der uns doch nur einen kurzen Abschnitt des trojanischen Krieges in einzelnen bis in das kleinste Detail genau ausgeführten Bildern vor die Augen führt, einen so großen Zeitraum in dieser Weise zusammengefaßt haben soll! Es ist außerdem das Eintreten der Ruhe von den Arbeiten nicht das charakteristische

Merkmale des Winters, sondern eines jeden neuen Abends. Und wenn Krichenbauer die von La Roche zu dieser Stelle citierten Worte aus Horaz *carm. III 6, 41: sol ubi montium mutaret umbras et iuga demeret bobus fatigatis* mit der Bemerkung zurückweist, daß Horaz für Homer nicht maßgebend sei, so ist dies ja allerdings richtig; aber eine gewisse Kongenialität in den Anschauungen dürfen wir bei so wahren und echten Dichternaturen doch wohl voraussetzen. Dieselbe idyllische Vorstellung von den am Abend müde von der Arbeit heimkehrenden Stieren finden wir übrigens auch bei Vergil *Ecl. II 66:*

Adspice, aratra iugo referunt suspensa iuveni.

Was ferner den Mittag selbst anbetrifft, so hat Homer zur Bezeichnung desselben kein bestimmtes Substantiv, sondern er stellt ihn in verschiedener Weise durch Umschreibung dar. Die einfachste, am wenigsten poetische Bezeichnung ist *μέσον ἡμαρ*, der Zeitpunkt also, wo der Tag gerade zur Hälfte vergangen ist, an den beiden schon erwähnten Stellen *II. XXI 111* und *Od. VII 288*. Eine etwas ausführlichere Schilderung des Mittags, von der des Vormittags nur durch das erste Wort verschieden, findet sich zweimal, *Od. IV 400* und *II. VIII 68:*

ἦμος δ' ἥλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει,

wodurch ähnlich wie vorhin derselbe Moment bezeichnet wird, wo Helios die Hälfte seiner täglichen Bahn zurückgelegt hat und mitten am Himmel steht. Einer Beschäftigung des gewöhnlichen Lebens ferner ist folgende poetische Beschreibung der Mittagszeit entnommen *II. XI 86—89:*

*ἦμος δὲ θρυτόμος περ ἀνὴρ ἀπλίσσατο δειπνον
οὔρεος ἐν βήσσησιν, ἐπεὶ τ' ἐκορέσσατο χεῖρας
τάμνων δένδρεα μακρὰ, ἄδος τέ μιν ἔκετο θυμὸν,
σίτον τε γλυκεροῖο περὶ φρένας ἡμερος αἰεῖ.*

Auf den Gebrauch des Wortes *δειπνον* sowie der übrigen Mahlzeiten hier näher einzugehen, würde zu weit führen; die Ansicht Krichenbauers aber (*S. 15—18*), daß auch dieser Ausdruck Jahresbedeutung haben müsse, daß er nämlich das Jahresopfer zur Herbstzeit bezeichne — „wenn der Arbeiter das ganze Jahr hindurch in den Tiefen des Waldes gearbeitet, mit dem Fällen der Bäume seiner Hände Kraft ermüdet hat, da sehnt er sich nach Hause zu geregelter Speise und stärkendem Trank; und wenn nun die Zeit kommt, die der Menschen Arbeit einstellt, so bringt er sein Opfer und eilt nach Hause“ — so daß auch hier der Sinn sei, „so lange es Frühjahr war und der heilige Tag wuchs, war der Kampf unentschieden, als aber die Zeit des Herbstopfers kam, da waren die Danaer in der Oberhand“, wird genügend widerlegt durch die *v. 193—194* folgenden Worte des Zeus, er werde, wenn Agamemnon im Kampfe verwundet würde, dem Hector Kraft verleihen, die Feinde niederzuhauen *εἰσόξει νῆας ἐνσέλιμους ἀφίκηται δὴν τ' ἥλιος καὶ ἐπὶ κνέφας ἱερὸν ἔλθῃ*. Hier kann doch nur von dem Eintreten der wirklichen Nacht im Gegensatz zu den *v. 84* und *86* vorhergehenden Zeitbestimmungen die Rede sein, mithin können sich letztere ebenfalls nur auf die Tageszeiten beziehen.

Zweimal endlich dient das in adverbialischer Bedeutung gebrauchte Adjektiv *ἐνδιος* zur Bezeichnung des Mittags, *II. XI 726*, wo Nestor von einem früheren Kriegszuge erzählt und sagt:

ἐνδιοι ἰκόμεσθ' ἱερὸν ἕσον Ἀλφειοῖο,

und *Od. IV 450*, wo von dem Meergerisse Proteus erzählt wird: *ἐνδιος δ' ὁ γέρων ἦλθ' ἐξ ἀλός*.

Auffallend muß es bei seiner sonst so außerordentlich scharfen Beobachtung der Natur und alles dessen, was in ihr vorgeht, erscheinen, daß der Dichter nicht auch die längeren oder kürzeren Schatten,

die die Gegenstände zu den verschiedenen Zeiten werfen, zur Bezeichnung der Tageszeiten gebraucht hat, — denn das in der Odyssee siebenmal, II 388, III 487, 497, XI 12, XV 185, 296, 471 vorkommende *σκιώντο τε πάσαι ἀγναι* bezeichnet ja nur das Eintreten der schattigen Dunkelheit allgemein — wie wir dies z. B. bei Ovid Met. III 50 für den Mittag finden:

Fecerat exiguas iam sol altissimus umbras,

und ähnlich zur Beschreibung des hereinbrechenden Abends bei Vergil Ecl. II 66:

Et sol crescentes decedens duplicat umbras,

sowie auch in Schillers Bürgschaft:

Und die Sonne blüht durch der Zweige Grün
Und malt auf den glänzenden Matten
Der Bäume gigantische Schatten.

Die Zeit des Nachmittags finden wir außer den schon erwähnten Stellen noch einmal, Od. XVII 170, bezeichnet durch das von *δείπνον* abgeleitete *δείπνησιος*:

ἀλλ' ὅτε δὴ δείπνησιος ἔην καὶ ἐπῆλυθε μῆλα.

Das *δείπνον* selbst wird ja allerdings bei Homer eben so oft für das Frühstück wie für das Spätmahl gebraucht; daß *δείπνησιος* aber an dieser Stelle sich unmöglich auf den Vormittag beziehen kann, zeigt der Zusammenhang. Telemach, von Pylos zurückgekehrt, begiebt sich am Morgen nach einer längeren Unterredung mit Eumaios in die Stadt zurück. Von Mutter und Dienerinnen freudig begrüßt, fordert er erstere auf, den Göttern Opfer darzubringen. Nachdem er sodann seinen väterlichen Freunden Mentor, Antiphos und Halitherses seine Erlebnisse mitgeteilt hat, führt er den Theoklymenos in den Palast und stattet der Penelope über seine Reise ausführlichen Bericht ab, worauf jener die nahe bevorstehende Rückkehr des Odysseus prophezeit. Alles dies konnte sich unmöglich auf die Zeit des Vormittags zusammendrängen; daß aber *δείπνησιος* auf den Spätnachmittag bezogen werden muß, zeigen die Worte, mit denen 190, 191 Eumaios den noch unerkannten Odysseus zur Eile mahnt: *δὴ γὰρ μέμβλωκε μάλιστα ἡμᾶρ, ἀτὰρ τάχα τοι ποτὶ ἔσπερα χίγιον ἔσται.*

Waren die Bezeichnungen für den Anfang des Tages, wie wir gesehen haben, überaus mannigfaltig und verschieden, für die folgenden Tageszeiten dagegen verhältnismäßig dürftig, so zeigt der Dichter bei der Schilderung des herannahenden Abends und der Nacht wieder den ganzen Reichtum seiner Sprache und seiner Phantasie.

Zunächst bezeichnet er den Abend und die demselben unmittelbar vorhergehende Zeit durch die Ausdrücke *δείλος*, *δείλη*, *ἔσπερος*. Ersteres findet sich in der Ilias und Odyssee je einmal. II. XXI 232 erinnert der Stromgott Stamandros den Apollo an den Befehl des Zeus, die Troer zu beschützen *εἰσόκεν ἔλθῃ δείλος ὄψε δύνων, σκιάσῃ δ' ἐρίβωλον ἄρουραν*. An der zweiten Stelle, Od. XVII 606, steht es nicht allein, sondern in Verbindung mit *ἡμᾶρ*: Die Freier ergötzen sich am Reigentanz und Gesang; denn schon *ἐπῆλυθε δείλον ἡμᾶρ*. Es ist also ein Adjektiv, und es fragt sich nun, welches Substantiv an der erstgenannten Stelle zu ergänzen ist. Als das natürlichste erscheint es doch ohne Zweifel, *ἥλιος* zu ergänzen. Dagegen nimmt Krichenbauer Anstoß an *δείλος*, weil die Sonne nie zu einer anderen Zeit untergehe als am Abend. In dem Streben, auch hier die Jahresbedeutung zu erweisen, will er *ἀστὴρ* und zwar die Venus, den Abendstern, ergänzen und übersetzt die Stelle: „Apollo, Dir wurde aufgetragen, die Troer zu schützen, bis der Abendstern, der die Erde beschattet, spät im Jahre (*ὄψε*) vom Himmel verschwindet

(*ἔλθῃ δύνων*).“ Mir scheint dagegen gerade in der Ausdrucksweise *ἥλιος ὀψὲ δύνων* eine eindringliche Erinnerung des Skamandros an den Auftrag des Zeus zu liegen, die Troer bis zum Ende des Tages, bis zum Abend zu beschützen. — Das Wort *δείλη* findet sich nur einmal an der schon mehrfach erwähnten Stelle II. XXI 111, wo der Gegensatz zu *ἡώς* und *μέσον ἡμῶν* die Bedeutung „Abend“ für dasselbe ergiebt, während *δείλος* die dem Abend unmittelbar vorhergehende Zeit bezeichnet, wie einerseits II. XXI 232 aus dem Zusätze *ὀψὲ δύνων*, andererseits aus dem Umstande, daß nach dem *δείλον ἡμῶν* Od. XVII 606 erst im folgenden Buche 306 der Abend wirklich eintritt: *τοῖσι δὲ τερπομένοισι μέλας ἐπὶ ἑσπερος ἦλθεν*, hervorgeht. Die beiden hiervon abgeleiteten Verbalformen, *δείλετο* Od. VII 289 und *δειελήσας* Od. XVII 599, bezeichnen ebenfalls, wie der Zusammenhang zeigt, noch nicht den Abend selbst, sondern die kurz vorhergehende Zeit, gleichviel ob man letztere Form, worüber die Auffassung verschieden ist, übersetzen will „nachdem Du Dein Vesperbrot gegessen“ oder „nachdem Du bis zum Abend gewartet hast“. Denn was die erste Stelle, VII 289, anbetrifft, so haben wir schon früher gesehen, daß Odysseus, nachdem er an das Land der Phäiakten verschlagen war, erst spät am Nachmittag durch die Nausikaa und ihre Gespielfinnen aus seinem langen Schlafe geweckt wurde; für *δειελήσας* aber ergiebt sich dieselbe Bedeutung aus dem Schluß des 17. Buches. Hier wird erzählt, Eumaios sei zu seiner Hütte zurückgekehrt, worauf es 606 heißt: *ἤδη γὰρ καὶ ὑπήλυθε δείλον ἡμῶν*, während, wie schon erwähnt, der Abend erst Od. XVIII 306 eintritt. Außer durch *ἑσπερος* ferner, das sich in der Bedeutung „Abend“ nur in der Odyssee — I 422, 423, IV 786, XVII 191, XVIII 305, 306 — in der Ilias nur einmal, XXII 318, als Abendstern findet und wofür bei Homer niemals die Femininform *ἑσπέρα* vorkommt, wird der Anbruch des Abends durch *ἥλιος* in den verschiedensten Formeln, die aber alle aus derselben Beobachtung des Standes der Sonne hervorgegangen sind wie die Beschreibung der übrigen Tageszeiten, geschildert. Entsprechend dem Hervorsteigen der Eos und des Helios aus den Fluten des Okeanos am Morgen heißt es z. B. II. VIII 485:

ἐν δ' ἔπεσ' Ὀκεανῷ λαμπρὸν φάος ἡλίοιο.

Dieselbe Anschauung findet sich bei dem schon zu Anfang erwähnten von Hera zu Gunsten der Achäer bewirkten verfrühten Eintreten des Abends II. XVIII 239—240. — Ein ähnlicher Pleonasmus, wie wir ihn für den Morgen fanden in den Worten *ἠῶθεν γὰρ νεῦμαι ἄμ' ἡλίῳ ἀνόντι* begegnet uns auch für die Beschreibung des einbrechenden Abends, z. B. II. I 475:

ἦμος δ' ἥλιος κατέδν καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν,

wogegen auch ohne *ἥλιος* derselbe Zeitpunkt bezeichnet wird II. XXIV 351: *δὴ γὰρ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλυθε γαῖαν*. Statt *ἥλιος* findet sich auch der allgemeinere Ausdruck *φάος* Od. III 335: *ἤδη γὰρ φάος οἴχεθ' ὑπὸ ζόφον*. — Eine den Beschäftigungen des menschlichen Lebens entnommene Bezeichnung für den Abend begegnet uns endlich außer dem schon besprochenen *ἦμος δ' ἥλιος μετενίσσεται βουλευτόνδε* noch Od. XII 439:

*ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορήθεν ἀνέστη
κρίνων νείκεα πολλὰ δικαζομένων αἰζηῶν.*

Hier ergiebt sich aus dem bei Homer nur für das Spätmahl gebrauchten *δόρπον* die Abendbedeutung, und die Worte *κρίνων νείκεα πολλὰ* entsprechen vollkommen an der schon beim Mittage besprochenen Stelle II. XI 84 flg., wo von dem Holzhauer die Rede ist, der sich sein *δείπνον* bereitet, den Worten *τάμνων δένδρεα πολλὰ*. Auch diese Analogie ist ein Beweis dafür, daß an jener Stelle

nicht die Jahreszeit, sondern die Tageszeit bezeichnet wird, ebenso wie Od. XIII 31—34 der Pflüger sich nicht auf den Winter als die Zeit der Ruhe freut, sondern auf den Abend:

ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδν φάος ἡέλιου
δῶρον ἐποιχέσθαι, βλάβεται δέ τε γούνατ' ἰόντι.

Ueber die Darstellung der Nacht bei Homer hat Schirlitz bei Gelegenheit der 35. Philologenversammlung, was wenigstens die wesentlichen Merkmale der Nacht, welche die dichterische Betrachtung hervorkehrt, anbetrifft, einen ausführlichen und eingehenden Vortrag gehalten. (Verhandlungen der 35. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Stettin, S. 62—79.) Er weist nach, daß die beiden Beziehungen, die dem natürlich empfindenden Menschen an der Nacht zunächst auffallen, nämlich ihre regelmäßige, von dem Willen der Menschen unabhängige Wiederkehr und die mit ihr zeitlich und begrifflich zusammenfallende Dunkelheit, von dem Dichter am häufigsten für die epithetische Bezeichnung derselben verwandt sind. Hinsichtlich des ersten Punktes sind dies die Epitheta *ἀμβροσίη*, *ἄβροτή*, *ἄμβροτος*, während die zahlreichen Adjektiva, welche die Dunkelheit der Nacht ausdrücken, — *μέλαινα*, *θεφραία*, *δυοφερή*, *ἐρεβεννή*, *ἐρεμνή* — überall der jedesmaligen Situation entsprechen; es handelt sich entweder um eine besonders finstere Nacht oder um die Finsternis der Nacht überhaupt. Von den übrigen Beiwörtern wohnt nur noch einem, *σοή*, eine wesentliche Eigenschaft der Nacht inne; Schirlitz findet durch dasselbe die schnelle Verbreitung des Dunkels über die Erde hin ausgedrückt, also nicht die zeitliche, sondern die räumliche Schnelligkeit der Nacht. Hinsichtlich aller übrigen Epitheta — *δλοή*, *κακή*, *δυοκηδής*, *σκοτομήριος*, *ἀθέσγατος* — zeigt er, daß keins derselben ein wesentliches Merkmal der Nacht enthält, sondern daß es sich dabei immer nur um vorübergehende Situationen und einzelne Nächte handelt, nicht um allgemeine Charakterzüge der Nacht. Schließlich weist Schirlitz einen dreifachen metaphorischen Gebrauch des Wortes *νύξ* nach, bei dem sich auch wieder zeigt, daß dem Dichter der Begriff der Dunkelheit als das wesentlichste Merkmal der Nacht gilt; es wird nämlich gebraucht für die während des Tages von den Göttern herbeigeführte örtlich begrenzte Finsternis, vermittelt deren sie Schutz gewähren oder Verderben bringen wollen, ferner für die Umnachtung der Augen Sterbender und Ohnmächtiger, — und hierbei allein findet sich bei *νύξ* das Epitheton *κελαινή* — sowie endlich für das von Zorn finstere Antlitz von Göttern und Helden.

Die Punkte, die sonst noch bei einer vollständigen Darstellung der homerischen Nacht zu berücksichtigen wären, scheint Schirlitz — er unterscheidet derer noch drei, nämlich die Dauer und den Verlauf der Nacht, ihre Einwirkung auf das menschliche und auf das Tierleben und endlich ihr Verhältnis zur Götterwelt — sich einer späteren Behandlung vorbehalten zu haben. Ich breche deshalb hier ab, da ich von meiner ursprünglichen Absicht, auch die übrigen allgemeineren Ausdrücke der Zeit bei Homer näher zu betrachten, in Rücksicht auf den mir hier vergönnten Raum Abstand nehmen muß.

Schulnachrichten.

Verteilung der Unterrichtsstunden während des Sommer-Halbjahres 1881.

| Lehrer. | Ordn. | I. | IIa. | IIb. | IIIa. | IIIb. | IV. | V. | VI. | Vor- schule. | |
|---|-----------------|--------------------------------------|---|--------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|--|--|---|---|----------|
| 1. Direktor Dr. Dued, Biblioth. | I. | Lat. Hor. 2 Griech. 3 Gesch. 3 | | | Gesch. 2 | Gesch. Geogr. 3 | | | | | |
| 2. Prorektor Dr. Kleist. | IIa. | Latein 6 Griech. 3 | Latein 10 | | Ortd 2 | | | | | | |
| 3. Oberlehrer Dr. Jahn. | | Math. 4 Physik 2 Propäd. 1 | Math. 4 Physik 1 | Math. 4 Physik 1 | Math. 3 | Natur- gesch. 2 | | | | | |
| 4. Oberlehrer König. | IIIa. | Relig. 2 Deutsch 2 Hebr. 2 | Relig. 2 Deutsch 2 Hebr. 2 | | Relig. 2 | Latein 8 | | | | | |
| 5. ordentl. Lehrer Dr. Große, Biblioth. | IIb. | | Griech. 6 | Latein 10 Deutsch 2 | Griech. 6 | | | | | | |
| 6. ordentl. Lehrer Dr. Brennecke. | IIIb. | | Gesch. Geogr. 3 | Gesch. Geogr. 3 Relig. 2 | | Latein 8 Griech. 6 Relig. 2 | | | | | |
| 7. ordentl. Lehrer Hundt. | IV. | Franz. 2 | Franz. 2 | Franz. 2 | Franz. 2 | | Latein 10 Deutsch 2 Gesch. Geogr. 3 | | | | |
| 8. ordentl. Lehrer Dr. v. Voltenstern. | V. | | | Griech. 6 | Deutsch 2 Geogr. 1 | | | Latein 10 Deutsch 2 Relig. 3 | | | |
| 9. ordentl. Lehrer Brand. | VI. | | | | | Deutsch 2 Ortd 2 | Griech. 6 Relig. 2 | | Latein 10 Deutsch 2 | | |
| 10. wissensch. Hilfslehrer Hensel. | | | | | | Math. 3 Naturg. 2 Franz. 2 | Math. 3 Franz. 2 | Franz. 3 Geogr. 2 Rechnen 3 Naturg. 2 | Naturg. 2 | | |
| 11. techn. Lehrer Wüstemann. | | | Freiwillige Zeichn. 1 gemischter Chor 1 Turnen in 3 Abteil. 6 (i. W. Uebungen der Vorturner 3) | | | | | Zeichnen 2 Singen 1. | Zeichnen 2 Singen 1. Schrei- ben 3 | Relig. 3 Zeichnen 2 Rechnen 4 Singen 2 | Singen 1 |
| 12. Elementarl. Kutschke. | Vor- schule. | | | | | | | | Geogr. 2 Schrei- ben 3 | Sämmtl. Unterr. d. Vorsch. 24 St. | |

Im Winter-Halbjahr 1881/82 übernahm die 3 bisher vom Direktor erteilten griechischen Stunden in I. der ord. Lehrer Dr. Große, von diesem übernahm 4 Stunden Griechisch in IIa. der ord. Lehrer Dr. Brennecke, während für letzteren der Direktor 3 Stunden Geschichte in IIb. und 1 Stunde Latein in IIIb. übernahm.

Verzeichniss der an der Anstalt eingeführten Lehrbücher.

| | |
|------------------|--|
| Religion: | Zahn, Biblische Geschichte VI—IV. Jaspis, Katechismus VI—IIIa. Spruchbuch. Hollenberg, Hilfsbuch IIb—I. Nov. testam. graece IIb—I. Bibel. |
| Deutsch: | Hopf und Paulsiek, Lesebücher für die entsprechenden Klassen. Kluge, Abriß der Literaturgeschichte IIa u. I. |
| Latein: | Schönborn, lat. Leseb. 1. Kurs. VI u. V; 2. Kurs. V u. IV. Ellendt-Seyffert, Lat. Gramm. VI—I. Bonnell, Vocabul. VI u. V. Gruber, Uebersetzungsbuch IIIb u. IIIa. Süpfe, Aufgaben 2. Teil IIb—I. |
| Griechisch: | Stier, Elementarbuch IV u. IIIb. Stier, Lesebuch IIIb. Koch, Schulgrammatik IV—I. |
| Französisch: | Plöz, 1. Kurs. V u. IV. 2. Kurs. IIIb—IIa. Plöz, Syntax I. Herrig et Burguy, la France lit. I. |
| Hebräisch: | Hollenberg, Schulbuch der Hebräischen Sprache II u. I. Biblia hebr. |
| Geographie: | Daniel, Leitfaden VI—I. Kiepert, atlas antiquus IV—I. |
| Geschichte: | Jäger, Hilfsbuch IV. Eckert, Hilfsbuch IIIb u. IIIa. Herbst, Hilfsbuch 1. Teil IIb u. IIa. Herbst, 1. 2. 3. Teil I. |
| Rechnen: | Böhme, Aufgaben 2. Heft VI. 3. Heft VI u. V. 4. Heft IV. |
| Mathematik: | Lieber und v. Lüthmann, Elementarmathematik 3 Teile für die entsprechenden Klassen. Logar, Tafeln IIb—I. |
| Naturgeschichte: | Leunis, Leitfaden für Zoologie und Botanik VI—IIIa. |
| Physik: | Trappe, Schul-Physik. |
| Englisch: | Fölsing, Grammatik. |
| Zeichnen: | Domische, Zeichenhefte. |

Der Unterricht

wurde nach dem vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium für die beiden Schuljahre 1881|83 genehmigten Lektionsplan erteilt. Der einjährige Kursus kam während des verflossenen Schuljahres auch für die Quarta zur Durchführung. Da der Lektionsplan im Ganzen, wie in seinen einzelnen Teilen in früheren Programmen zum Abdruck gelangt ist, so begnügen wir uns damit, nur die Schriftsteller anzuführen, welche beim sprachlichen Unterricht behandelt worden sind.

Latein. I. Sommer: Cic. pro Sestio. Winter: Cic. Tuscul. Daneben im ganzen Jahr Tac. Ann. Hor. carm. II. u. III; einige Episteln. — IIa. S. Livius aus der 1. Dekade. B. Cic.

de imperio Cn. Pompei u. Laelius. Daneben Sallust. Jug. u. Caes. bell. Gall. Vergil Aen. I. II. IX. — IIb. S. Livius XXI. W. Cic. Cato maior u. pro Roscio. S. Vergil Aen. VI. W. Ovid Fast. in Auswahl. — IIIa. Caes. bell. Gall. V—VII. Reden aus I. Ovid Metamorph. Abschnitte aus der 2. Hälfte. — IIIb. Caes. bell. Gall. I.—III. Ovid Metamorph. Abschnitte aus der 1. Hälfte. — IV. Cornelius Nepos.

Griechisch. I. S. Plato Crit. u. Euthyphr. W. Demosth. I. II. IV. V. Daneben Stellen aus Xenoph. Cyrop. kurzweilig u. extemporiert. Sophocle. Oed. R. Hom. Ilias. — IIa. S. Lysias XIII. XXII. XXX. W. Xenoph. Memor. in Auswahl. Herodot Stellen aus VIII. Das ganze Jahr hindurch Hom. Odyss. XVII.—XXIV. XIII. — IIb. S. Xenoph. Hellen. W. Xenoph. Cyrop. Das ganze Jahr hindurch Hom. Odyss. IV.—VIII. — IIIa. Xenoph. Anab. I. u. II.

Französisch. I. Auswahl (18. 19. 17. Jahrh.) aus Herrig, la France littéraire. — IIa. Guizot, Histoire de Charles I. — IIb. Fénelon, Télémaque. — IIIa. Rollin, Hommes illustres de l'antiquité.

Eine Dispensation vom Religionsunterrichte ist nicht nachgefragt worden.

Am Zeichenunterrichte für Freiwillige nahmen teil im Sommer 21 Schüler und zwar aus I 2, IIa 2, IIb 4, IIIa 5, IIIb 8, im Winter 30 und zwar aus I 1, IIa 5, IIb 7, IIIa 6, IIIb 11.

Vom Turnen waren im Sommer bei 302 Schülern 13 dispensiert; am Winter-Turnen nahmen 47 Schüler teil und zwar aus I 7, IIa 12, IIb 11, IIIa 10, IIIb 7.

Der Gesangchor zählte im Sommer 68, im Winter 66 Schüler.

Am hebräischen Unterricht nahmen im Sommer 19 Schüler teil und zwar aus I 8, IIa 8, IIb 3, im Winter 25 und zwar aus I 6, IIa 9, IIb 10.

Den englischen Unterricht besuchten im Sommer 22 Schüler und zwar aus IIa 6, IIb 6, IIIa 10, im Winter 19 und zwar aus IIa 4, IIb 8, IIIa 7.

Die Themata für die deutschen Aufsätze während des Schuljahrs waren in Prima: 1. Der Gedankengang von Klopstocks Ode „Mein Vaterland“. — 2. Luthers Bedeutung für die deutsche Nationallitteratur. — 3. Beurteilung der beiden Sprüche: „Aller Anfang ist schwer“ und: „Der Anfang hat ein gut Behagen, Die Last, die muß das Ende tragen.“ — 4. „Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer ein Knecht.“ Welche Mahnungen enthalten diese Worte? und worauf gründen sich diese Mahnungen? — 5. Worin liegt die wissenschaftliche Bedeutung der Lessingschen Untersuchungen über die Fabel? worin die der Grimmschen? — 6. Welche wohlthätigen Folgen für die Kulturentwicklung des menschlichen Geschlechts hat Roms Sieg in dem Kampfe mit Karthago um die Weltherrschaft gehabt? — 7. Wer ist an der Ermordung der Emilia Galotti schuld? — 8. a. Achills erstes Auftreten in der Ilias. b. Nachweis, daß die Episode des Theristes sowohl vom Standpunkt der Charakteristik, wie von dem der epischen Komposition eines großen Dichters würdig ist. — 9. Die richtig verstandene Mahnung: Ne multa, sed multum — eine sichere Richtschnur für unser gesamtes Bildungsstreben.

In Ober-Sekunda: 1. Was hat Schiller in „Wallensteins Lager“ — nach seiner eigenen Erklärung in dem Prolog zur ersten Aufführung desselben — darstellen wollen und wie ist ihm dies geglückt? — 2. Ein Lebensbild aus der Weltgeschichte, welches eine Bestätigung des Dichterworts ent-

hält: „Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.“ — 3. Welche Auffassung hat Jakob Grimm von der Entstehung und dem poetischen Charakter der Tierfabel? — 4. Auf was für Lebenserfahrungen gründet sich das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied“? und welche Ermahnungen richtet es an einen jeden? — 5. Lessings erste Abhandlung über die äsopische Fabel. (Inhaltsangabe.) — 6. *Γέλως ἄκαιρος ἐν βροτοῖς δεινὸν κακόν.* — 7. *Τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τὰγαθ' οἱ θεοί.* — 8. Siegfrieds Tod. — 9. Davids und Jonathans Freundschaft. — 10. An Lessings „Minna von Barnhelm“ ist darzulegen, wie die Entwicklung der Handlung durch die Charaktere der handelnden Personen bedingt ist. — 11. Der Sänger, nach Goethes gleichnamigem Gedicht.

In Unter-Sekunda: 1. a. Ist Werner von Riburg der Aufopferung seines Herzogs für ihn wert? — b. Die Thätigkeit Melchthals bei der Erhebung der Schweizer. — 2. Das Bewußtsein der guten Sache ist der beste Bundesgenosse. — 3. Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein So wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liebe. — 4. Wie entsteht die letzte Verwicklung in Goethes „Hermann und Dorothea,“ und wie wird sie gelöst? (Klassenaufsatz.) — 5. Gott hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — 6. a. Hat Herodot recht, wenn er besonders den Athenern den Ruhm zuschreibt, die Perser besiegt zu haben? — b. Die Erhebung Preußens zum Königreich. — 7. Was bezweckt Schiller damit, daß er am Schluß seines Tell den Johannes Parricida auftreten läßt? — 8. Hat Alcibiades sein Schicksal verdient? — 9. Metrische Uebersetzung aus dem Anfang des 6. Buches der Odyssee. — 10. Inwiefern hat der Aufenthalt des jungen Kyros bei Astyages für seine Entwicklung heilsam gewirkt? (Klassenaufsatz.) — 11. Die Rechte gerüstet — halte zugleich In der Linken den Friedenszweig. — 12. Die Jungfrau von Orleans eine Retterin in größter Not. (Nach Schillers Drama.)

Die Themata für die lateinischen Aufsätze während des Schuljahrs waren in Prima: 1. Quo iure Cato apud Sallustium dixerit: Iam pridem equidem nos vera vocabula rerum amissimus; quia bona aliena largiri liberalitas, malarum rerum audacia fortitudo vocatur, eo republica in extremo sita est. — 2. Quod Cicero dicit, Homerum principibus heroum certos deos discriminum et periculorum comites adiunxisse, accurata expositione demonstratur. — 3. Describitur certamen Hectoris et Aiacis. — 4. Quibus de causis Socrates e vinculis se liberari noluerit. — 5. Quo iure Scipio apud Livium dixerit eam fato quodam Romanis datam esse sortem, ut magnis omnibus bellis victi vincerent. — 6. Quibus in rebus Sallustius veram vitae laudem ac dignitatem positam esse censeat, ex ipsius prooemiis accuratius exponatur. — 7. Oratio Ulixis, qua petit ab Achille, ut cum Agamemnone in gratiam redeat. — 8. Horatii illud Quid sit futurum cras, fuge quaerere num omnino sit probandum. — 9. Argumenta, quibus Cicero vult probare animos esse immortales, colligantur et explicentur. — 10. Laudentur clarae mortes Graecorum et Romanorum pro patria oppetitae. — 11. Quibus armis resisti possit dolori, duce Cicerone exponatur.

In Ober-Sekunda: 1. Quam bene Themistocles de patria sua atque de universa Graecia meruerit. — 2. Quanto odio Hannibal in Romanos incensus fuerit. — 3. Rectene M. Furius Camillus alter conditor urbis Romanae appellatus sit. — 4. Calamitatem virtutis esse occasionem exemplis e rerum memoria petitis comprobetur. — 5. De Niso et Euryalo.

Die Maturitätsprüfung am Michaelis-Termin 1881 — 25. August — bestanden sämtliche 13 Abiturienten, am Ofter-Termin 1882 — 16. März — die 4 Abiturienten, und zwar folgende:

| N. | Name des Abiturienten. | Geburtsort. | Stand d. Vaters. | alt. | Kon- fession | wie lange auf hies. Gymn. | in I. |
|----|------------------------|---------------------------|-------------------|------|-----------------|---------------------------------|---------|
| 1 | Robert Stein | Dramburg | Tischlermeister | 19½ | evang. | 8½ | 2 Jahr. |
| 2 | Adolf Loll | Falkenburg | Tuchfabrikant | 22 | = | 6 | 3 = |
| 3 | Fritz Knust | Stendell, Uckermark | Gutsbesitzer | 18½ | = | ¾ | 2½ = |
| 4 | Kornelius de Witt | Dramburg | Rechtsanwalt | 20 | = | 11 | 3 = |
| 5 | Hermann Lösch | Berlin | Kaufmann | 22¾ | = | ¾ | 3½ = |
| 6 | Paul Albrecht | Märk.-Friedland | Gerichtsschreiber | 19 | = | 7½ | 2 = |
| 7 | Wilhelm Will | Gutsdorf | Bauerhofsbes. | 22½ | = | 7 | 2 = |
| 8 | August Brunk | Dramburg | Rendant | 18¼ | = | 9 | 2 = |
| 9 | Friedrich Marquardt | Welschenburg | Lehrer | 18½ | = | 8½ | 2 = |
| 10 | Johannes Ray | Spantekow b. Anklam | Steuer-Inspektor | 19¼ | = | 9½ | 2 = |
| 11 | Paul Schröder | Dramburg | Schuhmachermstr. | 19 | = | 10 | 2 = |
| 12 | Alfred Kleinschmidt | Berlin | Geheimrat | 21 | = | 1 | 2 = |
| 13 | August Zilsdorff | Schivelbein | Zimmermeister | 20½ | = | 8½ | 2 = |
| 14 | Paul Ray | Ferdinandsshoff b. Pafse- | Steuer-Inspektor | 18½ | = | 9 | 2 = |
| 15 | Alfred Müller | Stolp i. Pomm. | Amtsgerichtsrat | 17½ | = | 8 | 2 = |
| 16 | Werner Brüstlein | Woltersdorf | Rittergutsbes. | 20½ | = | 11½ | 2½ = |
| 17 | Otto Granow | Lenz | †Gutsbesitzer | 22 | = | 5½ | 2½ = |

Von der mündlichen Prüfung Michaelis 1881 wurden 5 Abiturienten dispensiert: Robert Stein (1), Paul Albrecht (6), August Brunk (8), Friedrich Marquardt (9) und Johannes Ray (10), und Ostern 1882: Paul Ray (14).

Die für die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Abiturienten gestellten Aufgaben waren folgende:

Michaelis 1881. Deutsch. „Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt immer ein Knecht.“ Welche Mahnungen enthalten diese Worte? Und worauf gründen sich diese Mahnungen? Lateinisch. Rectene Sallustius dixerit paucorum virorum egregia virtute rempublicam Romanam ad tantam magnitudinem provectam esse. Mathematik. I. $x + y = 1$. $(x^2 + y^2)(x^3 + y^3) = 35$. II. Zur Konstruktion eines Dreiecks sind 2 Mittellinien t_a und t_c und eine der entsprechenden Höhen h_c gegeben. III. Ein Dreieck zu berechnen aus dem Umfang ($2s = 1740$), einer Höhe ($h_c = 580$) und dem Winkel ($\gamma = 9^\circ 31' 38''$). IV. Den Kubikinhalt eines geraden abgestumpften Kegels aus seinem Mantel ($M = 140$), seiner Seitenlinie ($s = 2,821$) und dem Verhältnis der beiden Radien ($r : \rho = p : q = 4 : 3$) zu berechnen. Hebräisch. Psalm 97, 1—8.

Ostern 1882. Deutsch. Zu welchen Ergebnissen gelangt die in Lessings Laokoon angestellte Untersuchung? und welches ist der Weg, auf dem sie zu denselben gelangt? Lateinisch. Quo iure

Cicero in primo libro Tusculanarum disputationum dixerit optimum quemque maxime posteritati servire. Mathematik. I. $x^3 + y^3 = a = 28$. $x^2y + xy^2 = b = 12$. II. Ein Dreieck zu konstruieren aus einer Seite c , der zugehörigen Winkelhalbierenden w_c und der Differenz der an der ersteren liegenden Winkel $\alpha - \beta$. III. Ein Dreieck zu berechnen, wenn die Differenz der Höhenabschnitte auf der Grundlinie ($p - q = 52$), die Differenz der Quadrate der beiden anderen Seiten ($a^2 - b^2 = 9464$) und die Differenz der diesen gegenüberliegenden Winkel ($\alpha - \beta = \delta = 14^\circ 15'$) gegeben ist. IV. Ein gerader Kegel, dessen Grundfläche den Radius r hat, und dessen Seite gleich dem Durchmesser der Grundfläche ist, soll durch einen Schnitt parallel zur Grundfläche so zerlegt werden, daß beide Körper gleiche Oberflächen haben. Wie groß ist die Seite des abgeschnittenen Kegels? Hebräisch. Deuteronom. 26, 1—11.

Verfügungen des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums.

Von den ergangenen Verordnungen vom März 1881—März 1882 — S.-N. 597—627 — werden die wichtigeren hier angeführt.

Verfügung v. 23. März, betr. den Termin der halbjährlichen Nachweisungen, sowie der dreijährigen Revisions-Nachweisungen über die Veränderungen im Lehrpersonal u. s. w. Desgl. v. 21. April: Mitteilung des Ministerial-Erlasses, daß die bei Ad. Gestewitz, Wiesbaden erschienenen „Deutschen Aufsätze“ von Benn weber zur Einführung beantragt, noch für Bibliotheken angeschafft werden dürfen. Desgl. v. 21. April, betr. die Nachweisung der fungierenden Turnlehrer. Desgl. v. 23. April: Mitteilung des Staatsministerialbeschlusses v. 8. März 1881, daß „fortan das Komma ausschließlich zur Abtrennung der Dezimalstellen von den Einerstellen anzuwenden, die Abtheilung mehrstelliger Zahlen aber durch die Anordnung derselben in Gruppen zu je drei Ziffern zu bewirken ist,“ auch zur Beachtung beim Schulunterricht. Desgl. v. 25. April: Genehmigung des Lektionsplans für 1881—83. Desgl. v. 8. Juni: Vorlage für die Direktoren-Konferenz betr. die Frage, ob an den höheren Schulen bei ungetheilten Klassen von jährigem Kursus jährliche oder halbjährliche Beförderungen vorzuziehen seien. Desgl. v. 25. Mai: Mitteilung des Ministerial-Erlasses, daß neben dem Zeugnis der wissenschaftl. Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst den Schülern in jedem Falle noch ein besonderes Unbescholtenheitszeugnis ausgestellt werden soll. Desgl. v. 9. Juli: Genehmigung der Einführung von Leunis, Leitfaden für Zoologie und Botanik, und Trappe, Schul-Physik. Desgl. v. 16. August: Mitteilung, daß § 12 Absatz 3 des Gymnasialstatuts aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt ist: Die Söhne der gegenwärtig am Gymnasium angestellten Lehrer sind von Zahlung des Schulgeldes am Gymnasium frei, während solches für Söhne später anzustellender Lehrer zu zahlen ist. Desgl. v. 19. November: Zweite Vorlage für die Direktoren-Konferenz betr. den Unterricht in der Erdkunde auf Gymnasien und Realschulen. Desgl. v. 28. November, enthaltend die Ferienordnung für das Schuljahr 1882|83: Osterferien: Mittwoch 29. März Mittag bis Mittwoch 12. April inkl. Pfingstferien: 27. Mai Mittag bis 31. Mai inkl. Sommerferien: Mittwoch 5. Juli Mittag bis Mittwoch 2. August inkl. Michaelisferien: Mittwoch

27. September Mittag bis Mittwoch 11. Oktober inkl. Weihnachtsferien: 20. December Mittag bis 3. Januar inkl. Desgl. v. 2. Februar: Dritte Vorlage für die Direktoren-Konferenz betr. die Frage: Wie können und sollen die höheren Lehranstalten ihre Schüler zur Ordnungsliebe erziehen? Desgl. v. 3. Februar: Die Vertretung des königlichen Kommissarius bei der Abiturientenprüfung des Oster-Termins 1882 wird dem Direktor übertragen. Desgl. v. 9. März: Vierte Vorlage für die Direktoren-Konferenz betr. die methodische Anleitung der Schulamtskandidaten während des Probejahres. Desgl. v. 31. Januar: Die Schüler sind alljährlich gegen Mitte December an die vollständige Vorlegung der bei der Meldung zum einjährig-freiwilligen Dienst nach der Ersatz-Ordnung nötigen Bescheinigungen zu erinnern. (Wir fügen zur Information unserer Schüler und ihrer Eltern die betreffenden Bestimmungen bei: Ein Schüler des Gymnasiums hat nach § 89 der Ersatz-Ordnung v. 28. Sept. 1875 spätestens bis 1. Februar des Kalenderjahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, seine schriftliche Meldung bei der Prüfungs-Kommission des Bezirks, in welchem er seinen dauernden Aufenthalt hat, einzureichen und derselben folgende Zeugnisse beizufügen: 1. ein Geburtszeugnis, 2. ein Einwilligung-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen, 3. ein durch den Direktor ausgestellt Unbescholtenheits-Zeugnis, 4. das vorschriftsmäßige Schulzeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst, in welchem ausdrücklich bescheinigt sein muß, daß er nach mindestens einjährigem Besuche der Sekunda das durchgenommene Pensum „erfolgreich“ sich angeeignet hat. Das zuletztgenannte Schulzeugnis darf unter besonderen Umständen bis zum 1. April des laufenden Jahres nachgeliefert werden.)

Statistisches.

Das Lehrerkollegium hat eine Veränderung nicht erfahren. Dasselbe hatte sich nach Beschluß der städtischen Behörden unter Genehmigung der Hohen Staatsbehörden mit dem Beginn der neuen Statperiode vom 1. April 1881 ab des Bezugs des vollen tarifmäßigen Wohnungsgeld-Zuschusses zu erfreuen.

Die Frequenz der Gymnasialklassen betrug:

im Sommerhalbj.: I 36, IIa 31, IIb 45, IIIa 35, IIIb 51, IV 55, V 23, VI 26 = 302,

im Winterhalbj.: I 31, IIa 32, IIb 36, IIIa 40, IIIb 49, IV 34, V 22, VI 29 = 273,

der Vorschule im Sommerhalbj.: 23, im Winterhalbj.: 28.

Die Gesamtfrequenz betrug also im Sommer 325, im Winter 301.

Diese 301 Schüler verteilen sich auf die Klassen folgendermaßen (die im Laufe des Halbjahrs abgegangenen Schüler sind mit einem Sternchen versehen):

| | | |
|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------------|
| I. | Albert Klingbell, Drahnow. | Paul Bühlsdorf, Labes. |
| | Ernst Brüger, Lanfen. | Johannes Klee, Stettin. |
| A. Paul Nan, Berlin. | B. Franz Simon, Polzin. | Otto Mundt, Neuwedel. |
| Alfred Müller, Dramburg. | Edgar Böhmer, Berlin. | Heinrich Michaelis, Albertinenburg. |
| Werner Brücklein, Woltersdorf. | Max Wehmeyer, desgl. | Hermann Nieprasz, Küstrin. |
| Otto Granow, Penz. | Paul Jancke, Tempelburg. | |

Gustav Mahlendorff, Neu-Buckow.
Wilhelm Quade, Alt-Körtnitz.
Paul Häpp, Neuwedell.
Franz Krappe, Schilde.
Max Häpp, Neuwedell.
Albert Manasse, Dramburg.
Wolfgang v. Bastrow, Wordel.

Emil Stäge, Neuwedell.
Gustav Passahn, Baumgarten.
Otto Petermann, Dramburg.
Kurt Wolf, Lieberose.
Wilhelm Schimmelpfennig, Lauen-
burg i. P.
Erich Karbe, Blumenwerder.
Georg Lazarus, Charlottenburg.
Philipp Gaus, Lindow.
Hans Siemers, Cunsow.

IIa.

Hermann Grafunder, Tempelburg.
Ferdinand Knappe, Alt-Storkow.
Fritz Reiser, Dramburg.
Paul Koball, desgl.
Wilhelm Müller, Falkenburg.
Bruno Lentz, desgl.
Karl Fald, Labes.
Hermann Kadke, Panzerin.
Georg Bruns, Neu-Lütz.ig.
Kurt Bachmann, Labes.
Gottfried Jaster, Dramburg.
Max Krappe, Schilde.
Ernst Bröse, Dramburg.
Karl Wiebach, desgl.
Richard Pügelow, Stargard i. P.
Albert Schlüter, Gerdsd.agen.
Gustav Neumann, Dramburg.
Kurt Kraft, desgl.
Hans Knaack, Beverdief.

Ernst Bohn, Dramburg.
Hermann Strey, Baumgarten.
Paul Kadefke, Dramburg.
Kurt Gerstenberg, Rosenow.
Paul Jäger, Dramburg.
Paul Thurmman, desgl.
Paul Lorenz, Birkenhain.
*Hermann Kraske, Tempelburg.
Richard Wenzel, Dramburg.
Otto Uman, Lütz.ig.
Otto Mühlenbeck, Tennid.
Ernst Brunt, Dramburg.
Georg Schlichting, Tetschendorf.

IIb.

Fritz Schmidt, Beyersdorff.
Karl Sonnenburg, Dramburg.
Georg Cleve, Kefow.

Erich Neigel, Falkenburg.
Paul Schröder, Buchholz.
Gustav Simon, Berlin.
Max Angermann, Clausshagen.
Konrad Gohdes, Dramburg.
Ernst Güzloff, Tempelburg.
Hugo Röde, Dramburg.
Karl Schimmelpfennig, Briesen.
Paul Manasse, Naugard.
*Max Damerow, Rafow-Mühle.
Reinhold Hoffmann, Körlin.
Johannes Stern, Dramburg.
Franz Manasse, Naugard.
Alfred Neumann, Koppelberg.
Albert Schmidt, Woißel.
Johannes Prahl, Alt-Stüdnitz.
Wilhelm Krüger, Labenz.
Wilhelm Tiede, Woißel.
Otto Gottschalk, Neuenorf.
*Stegmund Löwenstein, Tempelburg.
Arnold Schubbert, Dramburg.

31.

Paul Strey, Labes.
Robert Köpp, Falkenburg.
Johannes Häpp, Neuwedell.
Fritz Hinz, Falkenburg.
Leopold Rosenber, Neuwedell.
Otto Schulz, Broßen.
Karl Möhr, Dramburg.
Erich Haack, Alt-Wuhrow.
Paul Dunken, Tempelburg.
Wolfgang Rhan, Bramstädt.
Wilhelm Störbeck, Al.-Kohrpful.
Johannes Feil, Pechlau.

36.

IIIa.

Theodor Güzloff, Tempelburg.
Heinrich Brack, Dramburg.
Robert Dunken, Tempelburg.
Rudolf Glensfeldt, Cürtow.
Emil Brack, Dramburg.
August Wegner, desgl.
Willy Varz, desgl.
Wilhelm Schade, desgl.
Alfred Lehmann, Stettin.
Max Ulmer, Dramburg.
Bruno Haken, Storkow.
Paul Kuhse, Dramburg.
Aurel Kraft, desgl.
Emil Schmidt, Freienwalde i. P.
Paul Brandt, Schmorow.
Fritz Giese, Tempelburg.
Willy Klüg, Zachow.
Paul Hedtke, Dramburg.
Max Bohn, desgl.
Arel Gerstenberg, Rosenow.
August Krüger, Birschow.

32.

Arthur Wenzel, Dramburg.
Gustav Preibisch, Flatow.

Alexander Damerow, Rafow-Mühle.
Georg Petermann, Dramburg.
Paul Amlong, Callies.
Karl Knapp, Dramburg.
Alexander Behrend, Reiztow.
Kurt Strelocke, Labes.
Hugo Rhan, Bramstädt.
Fritz Angermann, Clausshagen.
Erich Büttner, Janickow.
Johannes Schwahn, Stöwen.
Richard Janke, Tempelburg.
Franz Jeglin, Rees.
Max Woltersdorff, Dramburg.
Bernhard v. Petersdorff, Büddow.
Otto Modrow, Julienhof.
Heinrich Schmidt, Dramburg.
Ernst Lorenz, Birkenhain.

40.

IIIb.

Franz Bärwaldt, Schilde.
*Max Leder, Dramburg.
Gustav Jahn, Freienwalde i. P.
Willy Schnauz, Falkenburg.
Walter v. Köller, Schönwalde.
Ewald Deblitz, Dramburg.
Karl Manasse, Naugard.
Max Sperling, Labes.
Ewald v. Kleist, Drenow.
Otto Hollmann, Dramburg.
Heinrich Enghardt, Manow.
Hugo Dieck, Dramburg.
Louis Gottschalk, Neuenorf.
August Gottschalk, Dramburg.
Hugo Hollmann, desgl.
Erich Neumann, Balster.
Hugo, Manasse, Dramburg.
Hans Möhr, desgl.
Max Heinge, Labes.
August Krüger, Dramburg.
Emil Timm, desgl.
Gustav Müller, Falkenburg.
Gustav Schade, Dramburg.
Franz Lorenz, Birkenhain.
Wolff Wöller, Pegnitz.
*Paul Hackbart, Labenz.
Emil Bastrow, Dramburg.
Georg Bädke, Pammin.
Eduard Gutzzeit, Frankfurt a. D.
Fritz Weymann, Dramburg.
Otto v. Borde, Grabow.

Friedrich Otto, Feinick.
Richard Hübner, Schivelbein.
Johannes Knappe, Alt-Storkow.
Karl Dreiß, Baumgarten.
Franz Degler, Eichf.ier.

Ferdinand v. Volkenstern, Hohenfelde.
Otto Häpp, Neuwedel.
Max Freitag, Dolgen.
Ernst Marks, Dramburg.
Arthur Damrow, desgl.
Emanuel Groth, desgl.
Wilhelm v. Görne, Wallbruch.
Otto Reiser, Dramburg.
Georg Möde, desgl.
Traugott Wisselind, Tempelburg.
Paul Heise, Krastig.
Karl Darr, Dramburg.

Hermann Brandt, Schmorow.
Hugo Weile, Stolp.
August Preuß, Jülshagen.

V.

Eulbreich Buchholz, Carwitz.
Stegfried Junck, Dramburg.
Karl Braß, desgl.
Moritz Bärwaldt, Schilde.
Georg Banjelow, Dramburg.
Ludwig Nehmige, Pritten.
Alfred Ackermann, Falkenburg.
Gerhard Jahn, Dramburg.
Paul Calles, desgl.
*Max Heidemann, Reetz.
Werner v. Kleist, Drenow.
Max Boas, Gräs.
Emil Löffelbein, Dramburg.
Karl Fischer, desgl.
Johannes Groth, desgl.
Hugo Brüstlein, Woltersdorf.
Georg Manasse, Dramburg.
Paul Köpp, desgl.
Wilhelm Herke, Tempelburg.
Hellmut Blumenthal, Bärwalde.
Paul Braß, Dramburg.
*Fritz Wöller, Groß-Popplow.

VI.

Erich Knack, Eichforst b. Dramburg.
Karl Petermann, Dramburg.
August Manasse, desgl.
Karl Krüger, desgl.
Albert Mahlke, Lubow.
Karl Kanitz, Dramburg.
Gustav Marcus, Birchow.
Paul Knuth, Jülshagen.
Max Köpfe, Märk.-Friedland.
Karl Joseph, Dramburg.
Wilhelm Mielke, Birchow.
Wilhelm Schubert, Dramburg.
Erich Blümchen, Neu-Körtitz.
Hermann Tiebe, Dramburg.
Max Krencklin, desgl.

34. Otto Reiser, Dramburg.
Erich Scholz, desgl.
Erich Krüger, desgl.
Robert Bape, Friedrichsdorf.
Hellmut Döge, Heinrichsdorf.
Hermann Heyn, Dramburg.
Herbert Blümchen, Neu-Körtitz.
Julius Kiesler, Dramburg.
Albert v. Endevoort, Sassenburg.
Hermann Geske, Gerdschagen.
Fritz Tolzien, Neu-Brandenburg.
Egon v. Wolden, Grünberg.
Richard Kranthof, Neusier.
Felix Engfer, Güntershausen.

29.

Vorschule.

Walter Junck, Dramburg.
Paul Wallis, Hohenfelde.
Klemens Georgy, Schönfeld.
Otto Schmid, Dramburg.
Otto Kiesler, desgl.
Willy Marquardt, desgl.
Karl Büttner, Janikow.
Max Schmidt, Wedelsdorf.
Otto v. Zastrow, Wordel.
Karl Hollstein, Dramburg.
Karl Schröder, desgl.
22. Hans Epping, desgl.
Emil Schild, desgl.
Karl Damrow, desgl.
Karl Nagel, desgl.
Georg Hundt, desgl.
Gerhard Wenzel, desgl.
Hermann König, desgl.
Fritz Strube, desgl.
Rudolf Trettner, desgl.
Ernst Stubenrauch, desgl.
Emil Brandt, Schmorow.
Karl Jaster, Dramburg.
Hermann Karpowski, desgl.
Alfred Braß, desgl.
Hans König, desgl.
Arthur Meyer, desgl.
Fritz Gottschalk, Neuendorf.

28.

IV.

Fritz Barnick, Neuwedel.
Ernst Gerstenberg, Rosenow.
Karl Schmidt, Behersdorff.
Karl Pingel, Dramburg.
Franz Brunk, desgl.
Max Kiesler, desgl.
Günter Brüstlein, Woltersdorf.
Emil Drosz, Dramburg.
Hermann Hopp, desgl.
Emil Schlichting, Teschendorf.
Max Lorenz, Birkenhain.
Felix Schmidt, Dramburg.
Paul Gutzzeit, Frankfurt a. S.
Johannes Schönemann, Tempelburg.
Klemens Otto, Heringsdorf.
Heinrich Modrow, Julienhof.
Paul Döge, Heinrichsdorf.
Julius Junck, Dramburg.
Paul Schulz, Buchow.
Eugen Lubascher, Dramburg.
Ewald Döge, Heinrichsdorf.
Ernst Friedrich, Dramburg.
Friedrich Gütschlag, Tempelburg.
Arthur Jaffe, Dramburg.
Fritz Heyn, desgl.
Otto Hollstein, desgl.
Franz Braß, desgl.
Arthur v. Borde, Büßow.
Karl Höft, Dramburg.
Bruno Küster, Weißenbruch.
Karl Lambrecht, Dramburg.

49.

Die Hauptbibliothek sowie die Schülerbibliotheken, der physikalische Apparat und die sonstigen Lehrmittel wurden aus den vorhandenen Mitteln und nach den vorliegenden Bedürfnissen ergänzt und erweitert. An Geschenken wurden der Bibliothek überwiesen von den Herren Proor. Dr. Kleist und Dr. Große Zarndes Literarisches Centralblatt Jahrg. 1880 und der 1. Jahrg. der Deutschen Litteraturzeitung, von Dr. Große außerdem W. Herbsts Deutsches Litteraturblatt 1878—1881 und Zeitschrift für Preussische Geschichte und Landeskunde Jahrg. 1880; von Herrn Gymnasiall. Brand Fleischers Deutsche Revue 1880/81; von der Gesellschaft für pommerische Geschichte in Stettin Baltische Studien 1881. Im Namen der Anstalt wird den Gebern herzlicher Dank gesagt.

Chronik der Anstalt.

Am 21. April 8 Uhr Eröffnung des Schuljahrs in der gewohnten Weise, nachdem am Tage zuvor die Prüfung der neu eintretenden Schüler stattgefunden hatte; es traten im Sommerhalbjahr 40 Schüler ein, und zwar 28 in die Gymnasialklassen, 12 in die Vorschule.

Am 4. Mai Anfang des Sommer-Turnens für sämtliche Schüler des Gymnasiums in 3 Abteilungen mit je 2 Stunden wöchentlich.

Am 16. Mai feierte der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Herr Dr. Wehrmann in Stettin das 25jährige Jubiläum als Leiter des höheren Schulwesens unserer Provinz. An dem von den höheren Schulen und vielen anderen Kreisen veranstalteten Feste beteiligte sich das Gymnasium, indem es durch den Direktor und den Prorektor seine aufrichtigsten Glückwünsche dem um die Gründung und gedeihliche Weiterentwicklung auch unserer Anstalt hochverdienten Jubilar unter Ueberreichung einer größeren, vom Vorschullehrer Kutschke angefertigten photographischen Abbildung des Gymnasialgebäudes aussprechen ließ. Der Direktor hatte außerdem die Ehre, ein Glückwunschsreiben des Gymnasial-Kuratoriums zu überreichen. Die von den Lehrern der höheren Schulen der Provinz veranstaltete und von dem Herrn Direktor Dr. Streit in Kolberg ausgeführte Festschrift „Blätter zur Geschichte und Statistik der höheren Schulen in Pommern besonders in den Jahren 1856—1881“ giebt ein anschauliches Bild von dem Aufschwunge und der Erweiterung des höheren Schulwesens in Pommern während der letzten 25 Jahre.

Die Abiturientenprüfung des Michaelis-Termins 1881 wurde unter Vorsitz des Königlichen Kommissarius Herrn Dr. Wehrmann am 25. August abgehalten (s. oben).

Am 2. September fand zur Feier des Sedantages ein Aktus in der Aula statt, bei welchem der ordentliche Lehrer Dr. Brennecke die Festrede hielt, an die sich Vorträge und Deklamationen von Schülern und Gefänge des Chors angeschlossen. Die am 25. August für reif erklärten 13 Abiturienten wurden am Schluß der Feier von dem Direktor mit einer Ansprache entlassen.

Am 28. September wurde das Sommerhalbjahr mit einem Beförderung- und Censuraktus geschlossen.

Das Winter-Halbjahr begann den 13. Oktober 8 Uhr, nachdem Tages zuvor die Aufnahmeprüfung stattgefunden; es traten in diesem Halbjahr 13 Schüler ins Gymnasium und 6 in die Vorschule ein.

Die mündliche Prüfung der Abiturienten des Oster-Termins 1882 fand am 16. März unter dem Vorsitz des Unterzeichneten in Vertretung des Königlichen Kommissars statt (s. oben).

Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern war während des ganzen Schuljahres ein erfreulicher; Vertretungen der Lehrer waren nur in sehr geringem Maße nötig.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs feierte das Gymnasium am 22. März im Anschluß an den öffentlichen Gottesdienst in gewohnter Weise durch einen Festaktus in der Aula. Die Festrede hielt der Oberlehrer Dr. Jahn; daran schlossen sich Vorträge einzelner Schüler und des Gesangchors, sowie die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Das Schuljahr wird am 29. März Mittag geschlossen werden. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 13. April morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme hiesiger Schüler in die Vorschule und das Gymnasium wird der Direktor Mittwoch den 12. April von 10—11 Uhr, zur Aufnahme auswärtiger Schüler an demselben Tage von 11 Uhr ab bereit sein. Alle zur Aufnahme angemeldeten Schüler haben einen Impfschein, diejenigen, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, den Revaccinationschein, diejenigen, welche vorher andere öffentliche Schulen besucht hatten, ein Abgangszeugnis vorzulegen. Während des Schuljahres können neue Schüler in die Vorschule und in die Klassen Sexta, Quinta und Quarta nur dann aufgenommen werden, wenn sie das bis zu ihrem Eintritt durchgenommene Klassenpensum sich angeeignet haben. Es muß deshalb den Eltern die Anmeldung ihrer Söhne behufs Eintritts in die drei unteren Klassen und die Vorschule der Oster-Termin empfohlen werden.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler wird sogleich am 12. April erfolgen. Hinsichtlich der Wahl der Pension ist vorher die Genehmigung des Direktors einzuholen. Derselbe ist imstande zuverlässige Pensionen nachzuweisen.

Dramburg, den 23. März 1882.

Dr. G. Queck,
Gymnasial-Direktor.
